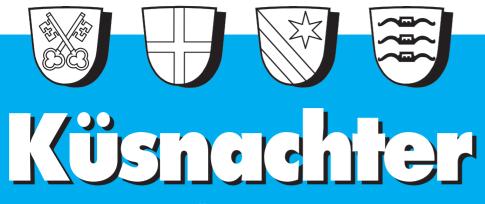
Der «Küsnachter». Ihre Lokalzeitung.



Lokalzeitung für Zumikon, Erlenbach, Zollikon, Zollikerberg, Forch und Herrliberg

lokalinfo.ch/app

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Vivian Maurhofer hat für die Maturaarbeit 51 Kissen geschneidert. F: zvg.

Junge Schülerin mit Startup

Für die Maturaarbeit wollte die Küsnachterin Vivian Maurhofer keinen Papiertiger fertigen – sondern etwas Greifbares. Sie entwarf, schneiderte und verkaufte Kissen. Alle 51 haben ihren eigenen Namen, verkauft sind schon mehr als die Hälfte davon. Damit aber noch nicht genug: Die junge

Frau will ihre Leidenschaft auch nach der Schularbeit in der Praxis weiterleben. Dafür gründete sie ein Startup. Das Nähen liegt ihr im Blut – schon ihre Grossmutter unterrichtete als Lehrerin für textiles Werken. Sie versorgte ihre Enkelin stets mit Nähmaterial. (ks.) Seite 7

Baustart ist im Mai 2020 geplant

Jetzt auf allen Kanälen.

Die Eckwerte für den Baurechtsvertrag der neuen Biogasanlage auf der Küsnachter Allmend stehen. Die Betreiber verhandeln jetzt mit dem Quartier.

Die neue Biogasanlage des Maschinenrings soll endlich Wirklichkeit werden. Bald drei Jahre liegen die Pläne für das Projekt auf der Küsnachter Allmend bereits auf dem Tisch. Erst gab es aber Widerstand aus dem anliegenden Quartier, dann musste die Betreiberin einige Auflagen erfüllen. Nun hat der Gemeinderat die Eckwerte des Baurechtsvertrags genehmigt.

Mit der neuen Anlage sollen bis zu 6500 Tonnen gemischtes Grüngut und Holz verarbeitet werden. Heute sind es 4500 Tonnen. Der Zuwachs kommt von daher, dass die Betreiberin kommunales Grüngut nebst Küsnacht auch aus Herrliberg und Erlenbach einsammeln will. Knackpunkt für den Maschinenring wird sein, die Quartierbewohner als Abnehmer für das Biogas zu gewinnen. Widerstand gab es damals aber just aus diesen Kreisen: Die Anwohner befürchteten Gerüche und Mehrverkehr. Der zuständige Gemeinderat Ueli Schlumpf (SVP) verteidigt den langjährigen Standort und sagt, dass in der Gewerbezone keine Alternativen vorhanden wären. (moa.)

Chilbi in Erlenbach: Drei farbige Tage

Am Wochenende haben die Erlenbacherinnen und Erlenbacher gefeiert - drei Tage Chilbi mit acht Bahnen, Essensständen und einigen Schiessbuden. Platzchef Bruno Leutwyler ist dieses Jahr besonders zufrieden: «Es gab keine Probleme mit Alkohol.» Normalerweise sei der Samstag etwas anfällig für Eskapaden. «Alkoholleichen», wie er es nennt. «Dieses Jahr wurden wir verschont.»

Auch das Wetter spielte mit: Das Wochenende war schön, am Montag - dem dritten und letzten Tag der Chilbi - war es dann zwar deutlich kühler, aber weniger regnerisch als vorhergesagt. (moa.) Seite 9



Richtig schön bunt wird es am Abend: eine der acht Bahnen.

Foto: zvg.

Tatkräftiger Einsatz

Die Feuerwehr Küsnacht rettete eine eingeklemmte Frau aus ihrem Unfallauto. Das war aber nur eine Ubung. Im Rahmen der «Nacht der offenen Tore» zeigten die Frauen und Männer ihr Können und ihre Einsatzfähigkeit.

Bessere Bedingungen

Die Schützinnen und Schützen aus Erlenbach standen vor dem Aus. Seit sie in Zumikon Asyl gefunden haben, sieht ihre Zukunft wieder besser aus. Dem «Küsnachter» haben sie verraten, weshalb sie ihren Sport so lieben. Seite 5

Weniger Hausbesetzungen

Im Jahr 2013 registrierte die Stadtpolizei Zürich 77 Hausbesetzungen. 2018 waren es noch deren 30. Auch bei den Räumungen sinkt die Zahl drastisch: Statt 8 im Jahr 2014 waren es 2018 noch 2. Was steckt dahinter?



Frau Haller steckt Mitbewohner mit ihrer Leidenschaft fürs Spielen an.

SENIOREN ZENTRUM

Seniorenzentrum SIKNA Stiftung | Sallenbachstrasse 40 | 8055 Zürich | Tel 044 455 75 75 | info@sikna.ch | www.sikna.ch



Der neue Leaf

Besuchen Sie uns am Samstag, 5.10.2019 am «Herbstmärt Uetikon» und bewundern Sie das meistverkaufte Elektro-Auto der Welt.

Reservieren Sie Ihre Probefahrt per Telefon oder auf unserer Homepage.

feldhofgarage.ch





Bodenbeläge



Bettwaren



Drusbergstrasse 18 8703 Erlenbach Tel. 044 910 87 42 schmidli-erlenbach.ch



Für Ihre Inserate, Heidi Haltiner berät Sie gerne, Tel. 044 910 88 26.





ZUMIPARK Alters- und Pflegeresidenz Küsnachterstrasse 7 | CH-8126 Zumikon Tel. 044 919 85 00 | www.zumipark.ch

Boutique-Residenz mit 24h - Pflegeservice.



ALWAYS A
BETTER WAY

COROLLA HOROLLA

JETZT BIS

CHF 5'000.
KUNDENVORTEIL



UM LÄNGEN VORAUS!

DER COROLLA IST WIEDER DA. SEINE **NEUESTE HYBRID-TECHNOLOGIE** LÄSST ANDERE ALT AUSSEHEN: **180 PS FÜR MEHR TEMPERAMENT. ÜBER 1100 KM REICHWEITE.** VIEL RESERVEN FÜR EINE REIN ELEKTRISCHE FAHRT. **STECKDOSE? NICHT NÖTIG** – DIE BATTERIE LÄDT ER AUTOMATISCH. **IN POWER UND EFFIZIENZ UM LÄNGEN VORAUS!**



180 PS LEISTUNG

ENERGIEEFFIZIENZ A

Corolla Hybrid Style, 2,0 HSD, 5-Türer, 132 kW/180 PS. Empf. Brutto-Verkaufspreis, inkl. MwSt., CHF 44'900.-, abzgl. Cash-Bonus von CHF 3'000.- = CHF 41'900.-, Ø Verbr. 3,91/100km, CO₂ 89 g/km, En.-Eff. A. CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km. Rechnungsbeispiel: Corolla Touring Sports Hybrid Trend, 2,0 HSD, 5-Türer, 132 kW/180 PS. Ø Verbr. 3,91/100 km, CO₂ 89 g/km, En.-Eff. A. CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km. Brutto-Verkaufspreis, inkl. MwSt., CHF 39'800.-, abzgl. Cash-Bonus von CHF 3'000.- = CHF 36'800.-, inkl. Vorteil Mehrausstattung von CHF 1'000.- inkl. Vorteil Trend Plus-Paket von CHF 1'000.- E Kundenvorteil von CHF 5'000.-. Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 137 g/km. Die Verkaufsaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse mit Inverkehrsetzung vom 1. September 2019 bis 31. Oktober 2019 oder bis auf Widerruf. Abbildung zeigt aufpreispflichtige Optionen.

AKTUELL Küsnachter Nr. 36 5. September 2019

Grünes Licht für die Biogasanlage

Der Baurechtsvertrag für die geplante Biogasanlage auf der Küsnachter Allmend liegt vor. Jetzt eilts mit dem Baustart: Im Mai 2020 läuft die Bewilligung aus.

Manuela Moser

Lange hats gedauert, jetzt muss es schnell gehen: Die Kompostieranlage auf der Küsnachter Allmend soll in eine Biogasanlage mit Halle umgebaut werden. Der Küsnachter Gemeinderat hat die wichtigsten Eckwerte des entsprechenden Baurechtsvertrags mit der Firma Maschinenring genehmigt, wie er kürzlich in den Amtlichen mitteilte. Und weil das Gesuch der Betreiberin bereits im Mai 2017 bewilligt worden ist, eilt es jetzt. Sie muss bis Mai 2020 mit dem Bau beginnen.

«Unsere personellen Ressourcen waren knapp», sagt Roman Stauffacher, Geschäftsführer-Stellvertreter beim Maschinenring, zur Verzögerung. «Zudem waren langwierige Verhandlungen und viele Vorabklärungen nötig.» Beispielsweise habe man vom Bundesamt für Energie erst vor vier Monaten die definitive Zusage zur Einspeisevergütung für den produzierten Strom erhalten. «Diese Vergütung ermöglicht es überhaupt, die erneuerbare Energie zu einem für die Bezüger interessanten Preis abgeben zu können», so Stauffacher.

Knackpunkt sind die Abnehmer

Der wichtigste Punkt ist für die Betreiberin noch offen: Wer wird dereinst Bezüger der produzierten Fernwärme? «Wir verhandeln zur Zeit mit den anliegenden Quartierbewohnern», so Stauffacher, «die meisten Einfamilienhäuser sind heute mit Gas oder Öl erschlossen.» Ziel wäre es, das ganze Quartier mit der Abwärme, die als Nebenprodukt der Stromgewinnung anfällt, im Wärmeverbund nahe der Anlage zu verteilen. «Biogas ist ein ökologischer Energieträger, der an Bedeutung gewinnt», ist Stauffacher überzeugt.

Plan B aber, falls die Verhandlungen scheitern, wäre eine Umleitung der Wärme in Trockenboxen, aus denen dann Pellets hergestellt werden. «Diese Variante ist jedoch wirtschaftlich weniger interessant», so



So wird die geplante Halle beim heutigen Kompostplatz aussehen. Die Grüngutannahme mit Waage und Betriebsgebäude auf dem oberen Platz bleibt bestehen und wird weiter wie bisher genutzt. Visualisierung: zvg.

Stauffacher. Eine dritte, zukunftsweisende Möglichkeit sei das Abfüllen von Gasflaschen – dann spiele die örtliche Verteilung keine Rolle mehr. «Diese Technik ist neu und noch sehr teuer.»

Mit der neuen Anlage wird der Maschinenring neu bis zu 6500 Tonnen gemischtes Grüngut und Holz verarbeiten. Heute sind es 4500 Tonnen. «Wir werden mit der neuen Anlage auch das gesammelte kommunale Grüngut aus Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg annehmen und verwerten», so Stauffacher. «Heute muss dieses Material bis nach Oetwil gefahren werden.» Die Standortnähe sei mit ein Grund gewesen, dass der Maschinenring am Bau der neuen Anlage interessiert gewesen sei.

Standort wird heiss diskutiert

Den ehemaligen Präsidenten des Quartiervereins Allmend-Küsnacht, Lorenz Tschudi, beunruhigt, dass möglicherweise die Grüngutsammlung aus Küsnacht wie auch aus den umliegenden Gemeinden durch das verkehrsberuhigte Quartier gefahren werden soll. Der befürchtete Mehrverkehr war schon damals, vor drei Jahren, der Hauptgrund für den Widerstand aus dem Quartier gewesen.

Der Abschluss des Baurechtsvertrags liegt allerdings in der Kompetenz des Gemeinderates. Ein Rekurs dagegen wäre wohl chancenlos. «Ich finde aber immer noch, dass es mehr Sinn machen würde, eine solche Anlage in ein Industriequartier zu verlegen», so Tschudi.

Begrenzte Zahl der Autos

Immerhin: Die Zahl der Transporte ist eine der Auflagen: Gemäss vorliegender Baubewilligung darf der Maschinenring höchstens 7800 Transporte pro Jahr durchführen. Stauffacher: «Gegenüber den bisherigen Werten von 2014 wird dies lediglich eine Steigerung von 340 Fahrten jährlich bedeuten.» Zum Standort äussert er sich ebenfalls positiv: «Ich halte die Allmend beim Wald für ideal, weil die Bäume den Lärm bestens absorbieren. Einzig die Zufahrt könnte besser sein.» Mit der neuen Anlage erwarte die Bevölkerung nicht mehr Lärm - eher weniger, weil der Prozess im Innern der Halle stattfinde, so Stauffacher. Dank neusten Technologien werde auch der üble Geruch kein Thema sein. «Es wird weniger stinken und weniger lärmig sein.»

Für den ehemaligen Quartierpräsidenten Lorenz Tschudi bleibt der gewählte Standort der heikle Punkt: «Vor 60 Jahren wurde auf der Allmend die Kompostieranlage platziert, damals war sie noch weniger dicht

besiedelt.» Heute sei sie eine schöne Wohnlage, die mit dem Mehrverkehr stark entwertet werde. «Eine neue Anlage würde man nie und nimmer dort platzieren.»

Liegenschaftenvorsteher Ueli Schlumpf (SVP) verteidigt den Standort: «Er dient heute schon langjährig der Verarbeitung von Grüngut, welchen die Küsnachter mit grossen Gärten sehr rege nutzen.» In der Gewerbezone gebe es zudem keine Standorte, die finanzierbar oder frei wären. Der jetzige Platz in der Zone für öffentliche Bauten sei zonenkonform. Und schliesslich liege die Verarbeitung und insbesondere die thermische Nutzung von Grüngut sehr stark im öffentlichen Interesse.

Zum befürchteten Mehrverkehr meint Gemeinderat Schlumpf weiter: «Er soll sich nicht vergrössern, sondern weiterhin auf einen 10-Kilometer-Radius beschränkt und gebündelt sein.» Sollte sich aber während des Betriebs ein Problem ergeben, verspricht er, würde man Massnahmen ergreifen.

Bei der Firma Maschinenring wird jetzt auf Hochtouren gearbeitet: Abklärungen zur Finanzierung sowie die konkrete Projektierung stehen an. Bis spätestens Mitte September müssen die Betreiber ihrerseits Stellung nehmen zum Baurechtsvertrag.

AUF EIN WORT



Elke Baumann

«Happy Mahlzeit», «Frisch gekocht» oder «Swiss Dinner»: An TV-Kochsendungen kommt keiner vorbei. Morgens, mittags, abends – auf allen Kanälen kann der Zuschauer brodelnde Kochtöpfe, zischende Pfannen, hackende Messer sehen und den Köchen beim Fachsimpeln zuhö-

Halbgötter im Küchendunst

ren. Dabei sollte sich nicht jeder, der einen Herd einschalten kann, zum Fernsehkoch berufen fühlen oder ein Kochbuch schreiben. Egal, es wird munter gesotten, gebrutzelt, gebraten, und das nicht erst seitdem es Lafer, Lichter und Co. gibt. Unsere Ur- und Ururgrossmütter haben genauso lecker gekocht wie heutige TV-Star-Köche. Die Frage ist aber berechtigt: Kann das Fernsehen kochmüde Fastfood-Anhänger zum Kochen bekehren?

Das älteste Kochbuch, «Das buoch von guoter spîse», stammt aus dem 14. Jahrhundert. Ja damals, da hatte die brave Hausfrau noch Musse, um Makkaroni selber herzustellen: «Man bereite einen festen Teig aus Mehl, Eiweiss und Rosenwasser. Walle ihn zu handlangen, strohhalmbreiten Streifen aus. Lege einen dünnen Draht auf die Teigstreifen und lasse sie mit beiden Händen einmal über den Tisch rollen. Dann ziehe man den Draht wieder heraus. Die Makkaroni müssen in der Sonne trocknen und anschliessend zwei Stunden kochen!» Der Spruch «Die Liebe des Mannes geht durch den Magen, der Verstand bleibt dabei auf der Strecke!» bewahrheitet sich nach wie vor. Aber Achtung, ein einziges Haar in der Suppe und alle Bemühungen waren umsonst. Zum Schluss noch ein Zungenbrecher von Werner Mitsch Aphoristiker, (deutscher 1939-2009): «Teigwaren heissen Teigwaren, weil Teigwaren Teig waren.»

Viele Besucher bei Nacht der offenen Tore

Die Feuerwehr Küsnacht öffnete am Freitag zur «Nacht der offenen Tore» ihr Feuerwehr-Depot und einige hundert Besucher kamen: Kinder und Erwachsene konnten mit der Eimerspritze löschen, Atemschutzgeräte anlegen, die Wärmebildkamera oder einen hydraulischen Rettungsspreizer ausprobieren. Mit dabei waren auch Fahrzeuge der Kommunalpolizei Küsnacht und Feuerwehr Zollikon.

Höhepunkt des Abends waren zwei Vorführungen: Angehörige der Feuerwehr zeigten das Retten einer eingeklemmten Person aus einem verunfallten Auto sowie das Vorgehen bei einem Feuer - dafür wurde extra ein kleines Holzhaus in Brand gesetzt. «Wir freuen uns über das grosse Interesse an unserer Arbeit», sagt der Kommandant der Feuerwehr Küsnacht, Thomas Bürgin. «Wir suchen weitere Frauen und Männer, die mitmachen. Das gilt besonders für die Tagesabdeckung, wir sind auf neue Mitglieder angewiesen, die während des Tages in Küsnacht verfügbar sind.» (e.)



Eine Frau wird aus dem verunfallten Auto gerettet – diese Aktion war einer der Höhepunkte.

Runder Geburtstag

Das Freizeitzentrum Zumikon wird 40 Jahre alt. Am Samstag, 14. September, findet die Feier auf dem Dorfplatz, dem Güggelplatz sowie im Zumikertreff statt. Das Programm ist vielseitig, von der Kügelbahn bis zum Kinderfest. Am Abend gibt es Livemusik bis 23 Uhr. (e.)

ANZEIGEN



Küsnacht erreicht Spitzenresultat im Gemeinderating

Die Gemeinde Küsnacht wurde erneut durch die Schweizer Nonprofit-Organisation Solidar Suisse bewertet und erzielte die Höchstnote von «5 Globen».

Solidar Suisse setzt sich weltweit für faire Arbeit sowie demokratische Mitbestimmung ein und unterstützt Gemeinden mit Merkblättern und Schulungen darin, ihre globale Verantwortung wahrzunehmen. Im bereits zum vierten Mal durchgeführten Gemeinderating wurden das Engagement in Entwicklungsprojekten sowie der sozial nachhaltige Einkauf untersucht. Küsnacht konnte sich gegenüber dem letz-

ten Rating weiter verbessern und erzielt ein Spitzenresultat von «5 Globen». Im Jahr 2018 flossen rund 500 000 Franken in die In- und Auslandhilfe. Darüber hinaus verfügt Küsnacht über ein modernes Beschaffungsleitbild mit den Kriterien «ökonomisch, ökologisch, sozial, fair und professionell»

Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) zeigt sich hoch erfreut über das Ergebnis und führt aus: «Die Gemeinde Küsnacht ist sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst und blickt auf eine lange Tradition der Entwicklungszusammenarbeit zurück. Die namhaften finanziellen Beiträge und Unterstützungen zu Projekten im Inund Ausland leistet sich Küsnacht, und diese sind auch bei finanzpolitischen Dis-



Fairness ausgezeichnet: Markus Ernst (rechts) mit dem Solidar-Preis.

kussionen und trotz Sparbemühungen unbestritten. Als finanzstarke Gemeinde können wir in dieser Form einen kleinen Beitrag zur globalen Fairness und sozialen Gerechtigkeit beitragen. Die Auszeichnung ist eine Bestätigung, dass wir unsere Ressourcen sinnvoll und zweckmässig einsetzen, und Ansporn, dass wir unsere Möglichkeiten des sozialen Engagements weiter ausschöpfen.» Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung nahm Gemeindepräsident Markus Ernst für Küsnacht als eine der Siegergemeinden eine Auszeichnung entgegen. (e.)

Weitere Informationen zum Solidar-Gemeinderating unter www.solidar.ch/de/ projekt/solidar-gemeinderating-2019.



Amtliche Publikationen

Arealentwicklung Zürichstrasse in Küsnacht: Gemeinde und Migros laden zur Informationsveranstaltung über das weitere Vorgehen ein

Die Migros Genossenschaft Zürich beabsichtigt, das Supermarktangebot im Zentrum von Küsnacht zu vergrössern. Sie hat deshalb Interesse am Standort des gemeindeeigenen Bahnhofsgrundstücks an der Zürichstrasse bekundet (siehe Medienmitteilung vom 5. Juni 2019). Als Investorin einer Überbauung wäre sie bereit, ein Baurecht zu erwerben, wenn dazu ein Kon-sens mit der Gemeinde gefunden wird. Bisher wurden Gespräche mit Vertretenden aus den politischen Parteien, dem Gewerbe, dem Bürgerforum, den Nachbarinnen und Nachbarn sowie der Gemeinde geführt und in einem gemeinsamen Round Table mögliche Lösungsansätze erarbeitet. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nun in einer breiten Öffentlichkeit diskutiert werden.

Die Gemeinde Küsnacht und die Genossenschaft Migros Zürich laden Sie an die öffentliche Informationsveranstaltung mit anschliessendem Apéro ein:

Tag: Montag, 9. September 2019 Zeit: 19.30 Uhr bis ca. 20.30 Uhr

Wo: Reformiertes Kirchgemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Direkt im Anschluss an die Veranstaltung startet die Migros eine Online-Befragung zum geplanten Vorhaben. Sie bietet der Bevölkerung von Küsnacht die Möglichkeit, Feedbacks und Anregungen abzugeben. Weitere Informationen hierzu erfolgen vor Ort und unter folgendem Link: www.bevoelkerungsbefragung.ch.

5. September 2019 Der Gemeinderat

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 21. August 2019

ARA-Ausbauprojekt / Kleinwasserkraftwerk / Vergütung Wasserzins

Das neu erstellte Kleinwasserkraft wurde durch Energie Küsnacht und die Netzanstalt Küsnacht finanziert. In einem früheren Beschluss hielt der Gemeinderat fest, dass mit der Inbetriebnahme die Entrichtung eines Wasserzinses zu regeln sei. Nach den heutigen Annahmen sollte das Kraftwerk kostendeckend betrieben werden können. Einige Faktoren wie Betriebsdauer, effektiv produzierte Energie, Unterhaltskosten etc. sind aber noch unbekannt. Deshalb hat der Gemeinderat beschlossen, in den ersten fünf Betriebsjahren auf die Entrichtung eines Wasserzinses für das Kleinwasserkraftwerk zu verzichten.

5. September 2019 Der Gemeinderat



Die Fachstelle Alter und Gesundheit hat für Sie folgende Angebote organisiert:

Das Hörmobil kommt!

Auf den Gemeindehausplatz in Küsnacht

Donnerstag, 12. September 2019, von 12.00 bis 20.00 Uhr Freitag, 13. September 2019, von 9.00 bis 17.00 Uhr

Ein Hörberaterteam der Firma Neuroth, Küsnacht,steht den Besuchern zur Erläuterung der persönlichen Hörkurve zur Seite. Auch jüngere Personen können von einer Hörschwäche betroffen sein. Der mobile Hörtest richtet sich an alle Interessierten.

Referat «Zum Hören braucht es mehr als gute Ohren»
Prof. Dr. Martin Meyer, Neuropsychologie Universität Zürich
Freitag, 13. September 2019, von 16.00 bis 17.00 Uhr
im Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde in Küsnacht

Ein altersbedingter Hörverlust beginnt häufig früh. Eine Hörminderung kann die Kommunikation mit anderen Menschen im Alltag sehr beeinträchtigen und zu Unmut führen. Neuste Forschung zeigt das komplexe Zusammenspiel zwischen dem Gehirn und dem Gehör und beschreibt, warum es sich empfiehlt, eine beginnende Schwerhörigkeit nicht einfach zu ignorieren.

Herzlich willkommen

Der Fachstelle Alter und Gesundheit liegt Ihre Gesundheit am Herzen. Nutzen Sie diese Angebote. Der Hörtest und das Referat sind öffentlich und kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht notwendia.

Weitere Informationen

Fachstelle Alter und Gesundheit, Brigitte Seifert-Wüst Tel. 044 913 74 55, brigitte.seifert@kuesnacht.ch

5. September 2019 Die Abteilung Gesundheit

Räumung der Sommerbepflanzung auf den Gräbern

Ab Montag, 16. September 2019, wird die Sommerbepflanzung auf den Gräbern abgeräumt. Anschliessend beginnen die Mitarbeitenden der Friedhöfe Dorf und Hinderriet mit der Herbst-Winterbepflanzung. Die Grabbesorger und Grabbesorgerinnen werden eingeladen, die gewünschten Pflanzen und Gestecke bis am 15. September 2019 abzuholen.

5. September 2019 Die Abteilung Tiefbau



Küsnachter Konzertprogramm 2019/20

Musikalische Highlights finden sich auch in dieser Saison in der gemeindeeigenen Konzertreihe: Vielseitige Programme und inspirierende Ensembles bringen Klassik, Romantik, Zeitgenössisches, aber auch Swing und Blues nach Küsnacht. Das druckfrische Konzertjahresprogramm wird in diesen Tagen an alle Küsnachter Haushalte verteilt. Für weitere Interessierte ist es unter www.kuesnacht.ch abrufbar oder kann im Gemeindebüro bezogen werden. Die einzelnen Konzerte sind zudem auf der Küsnachter Website in der Veranstaltungsagenda zu finden und werden jeweils in der Presse publiziert. Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei – Kollekte.



Four for the Blues

5. September 2019 Das Kultursekretariat SCHIESSSPORT Küsnachter Nr. 36 5. September 2019

Mit dem Gastrecht ins Schwarze getroffen

Die Schützengesellschaft Erlenbach kann trotz dem Brand ihres Schützenhauses weiterbestehen. Jetzt sprechen die Mitglieder über die Zukunft des Vereins und die Wahrnehmung ihres Sports in der Öffentlichkeit.

Leon Zimmermann

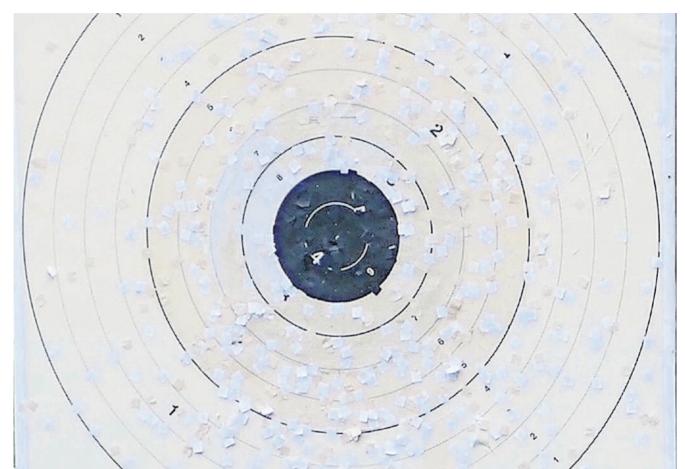
Der 2. März 2016 begann für Laurence Meier wie ein ganz normaler Tag. Er fuhr gerade mit der Fähre zur Arbeit. Als er vom Schiff in Richtung Erlenbach blickte, erkannte er oberhalb des örtlichen Schützenhauses eine grosse Rauchwolke. «Ich habe gedacht: Verdammt, jetzt brennt es.»

Martin Barfuss, der wie Meier ein Mitglied der Schützengesellschaft (SG) Erlenbach ist, kann sich ebenfalls gut an diesen Morgen erinnern. Als Teamleiter Seewasserwerk bei den Werken am Zürichsee musste er ausrücken, um die Leitungen im Gebiet des Brandes zu kontrollieren. Aufgrund des grossen Wasserverbrauchs befürchtete man einen Rohrbruch. «Als ich dann das Schützenhaus brennen sah, hat das schon wehgetan», erinnert er sich.

Asyl in Zumikon

Den Bau eines neuen Schützenhauses lehnten die Erlenbacher an der Gemeindeversammlung im Juni 2018 ab - ein weiterer Tiefpunkt für die Schützen. Der Verein stand kurz vor der Auflösung. Heute überwiegen aber wieder die positiven Gefühle. Denn trotz abgebranntem Schützenhaus kann der Verein in seiner heutigen Formation weiterbestehen.

Grund dafür ist ein Angebot von



Nur wer konzentriert ist, kann einen Treffer landen. Beim Zielen finden Schützen ihre innere Ruhe.

den Nachbarvereinen aus Zollikon und Zumikon. So darf die SG Erlenbach deren gemeinsame Anlage ab nächstem Frühling als eigenständiger Verein mitnutzen. «Absolut erfreulich», sagt Laurence Meier. Er fügt hinzu: «Ich hätte es schade gefunden, wenn sich der Verein hätte auflösen müssen - und ich hätte es der Gemeinde nicht gegönnt.»

Dass sich immer mehr Schützenvereine auflösen müssen, ist wohl hauptsächlich auf die sinkende öffentliche Anerkennung des Schiesssports zurückzuführen. «Viele empfinden

Waffen als gefährlich», sagt auch Vereinsmitglied Franziska Diem. Dies basiere auf einer grossen Unkenntnis: «Die Leute wissen nicht, wie man mit einer Waffe umzugehen hat. Letztlich liegt es am Schützen, ob von der Waffe eine Gefahr ausgeht oder nicht.»

Unsichere Zukunft

Rentner Ernst Eichenberger, der bereits auf jahrzehntelange Erfahrungen als Hobby-Schütze zurückblickt, nennt einen weiteren Aspekt: «Es gibt sicher viele, die sich am Lärm und an den Schadstoffen stören, die beim Schiessen entstehen.» Seiner Meinung nach hat der Schiesssport zwar durchaus Zukunft, allerdings nicht in seiner heutigen Form (siehe Porträts).

Fotos: Iz.

«Der Schiesssport ist momentan sicher nicht auf dem aufsteigenden Ast», gibt Leila Rykart zu bedenken. Umso mehr freue sie sich aber für die SG Erlenbach. Durch die Anschlusslösung gehe das Gemeinschaftsgefühl nicht verloren und der Verein bleibe bestehen. Die Mitglieder können hier weiterhin ihre Ruhe und Konzentration finden - was in der heutigen Zeit kein unwesentlicher Faktor ist.



Immobilienbewirtschafterin aus

«Der Schiesssport hat auf jeden Fall Zukunft»

«Ich schiesse seit 2013 bei der SG Erlenbach, seit 2014 bin ich offizielles Mitglied und seit 2018 zweite Revisorin. Ein guter Freund hat mich auf den Verein aufmerksam gemacht. Als ich ihn einmal zum Schiessen begleiten durfte, war ich sofort begeistert. Ich habe einen anspruchsvollen Job und bin auf der Arbeit eher der lebendige Typ. Beim Schiessen komme ich dann zur Ruhe, es ist also ein perfekter Ausgleich für mich. Zudem schätze ich das Vereinsleben, ich habe hier viele interessante Leute kennen gelernt. Die gemeinsamen Schützenfeste sind zudem immer ein Höhepunkt. Der Schiesssport hat meines Erachtens auf jeden Fall noch Zukunft. Ich hoffe für die SG Erlenbach auf viel Nachwuchs. Bei den Gewehrschützen haben wir bereits viele junge Leute, bei den Pistolen noch etwas weniger. Wenn die Situation aber erst einmal gefestigt ist, wird der Verein sicher auch wieder populärer. Jetzt bin ich einfach glücklich darüber, dass der älteste Erlenbacher Verein weiterhin bestehen bleibt. Es wird zwar nicht mehr das Gleiche sein, aber das Wichtigste ist, dass wir als Verein weiterschiessen dürfen.»



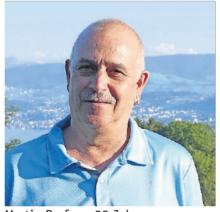
Laurence Meier, 21 Jahre Winzer aus Erlenbach

«Viele Leute sind

falsch informiert»



Franziska Diem, 37 Jahre Anwältin aus Erlenbach



Martin Barfuss, 58 Jahre Teamleiter Wasserwerk aus Erlenbach



Leila Rykart, 24 Jahre Kauffrau aus Horn TG



Ernst Eichenberger, 65 Jahre Rentner aus Herrliberg

«Ich hatte schon als Kind eine grosse Faszination für Waffen aller Art - egal ob Taschenmesser, Pfeil und Bogen oder Gewehre. Meine Eltern waren davon zwar nicht unbedingt begeistert, haben mir den Umgang mit Waffen aber nie verweigert. Stattdessen haben sie mir den korrekten Umgang damit beigebracht. Bereits heute ist dies in vielen Familien nicht mehr denkbar zum einen, weil die Akzeptanz gesunken ist, und zum anderen, weil Jugendliche häufig kein Interesse mehr am Schiesssport haben. Ich denke, dass viele Leute auch falsch informiert sind, wenn es um den Schiessport oder allgemein um Feuerwaffen geht. Ihnen wurde jahrelang von den Medien eingetrichtert, dass Waffen etwas Böses sind. Dabei – geht es nur darum, was die Person hinter der Waffe damit macht. Das Schiessen ist für mich eine Art von meditativer Aufgabe, denn es hilft mir, herunterzufahren. Wenn ich das nicht schaffe, lande ich garantiert keinen Treffer. Als uns Vereinsmitgliedern die Anschlusslösung für die SG Erlenbach vorgelegt wurde, war dies für mich eine hocherfreuliche Wendung. So bleibt der Verein ein Verein.»

den Strickverein»

«Ich bin im Engadin aufgewachsen. Seit Januar 2018 lebe ich mit meinem Mann in Erlenbach. Um mich zu integrieren, habe ich mich bei der SG Erlenbach um eine Mitgliedschaft bemüht. Denn dem Strickverein wollte ich nicht beitreten. Als Jägerin habe ich schon viele Erfahrungen mit Waffen gesammelt. Die Jagd unterscheidet sich aber stark vom Sportschiessen. Sie ist mit vielen Emotionen verbunden. Man wartet stets lange ab, weil man dem Tier kein Leid zufügen und deshalb wirklich richtig treffen will. Auch die Distanzen sind auf der Jagd deutlich kürzer. Ausserdem habe ich da in der Regel ein Zielfernrohr dabei. Mit dem Sturmgewehr schiesse ich mit offenem Visier. Daran musste ich mich aufgrund meiner starken Kurzsichtigkeit erst gewöhnen. Im Zusammenhang mit der Jagd fällt mir heute noch auf, dass sie als Männersache angesehen wird. Wenn ich sage, dass ich mit meinem Mann auf die Jagd gehe, denken viele, dass ich ihn einfach nur begleite. Mein Höhepunkt als Schützin der SG Erlenbach ist bisher klar der erste Kranz, den ich an einem kantonalen Schützenfest geschossen habe.»

«Eine Waffe ist wie ein Paar Ski»

«Ich war bereits als Jugendlicher Mitglied in einem Schützenverein. Nach einer längeren Pause bin ich durch meine Frau, die aus einer Schützenfamilie stammt, wieder aktiv geworden. Über all die Jahre hinweg hat sich die öffentliche Wahrnehmung des Schiesssports stark gewandelt. Früher ist man mit dem Gewehr auf dem Rücken per Töffli zum Schiessstand gefahren. Wenn ich heute mit meinem Gewehr einfach so in den Zug steigen würde, nähme man mich wahrscheinlich raus. Dabei ist das Schiessen ein Sport wie jeder andere auch. Es verlangt mentale und körperliche Fitness. Ausserdem muss man sich dabei auf sich selbst konzentrieren, was in der heutigen, hyperaktiven Zeit immer wichtiger wird. Vielen wird leider eingeredet, dass Waffen grundsätzlich schlecht sind. Junge sind dabei natürlich viel einfacher zu beeinflussen. Dabei ist eine Waffe, die man nur für den Schiesssport verwendet, wie ein Paar Ski. Wenn es um die Zukunft der SG Erlenbach geht, bin ich aber positiv gestimmt. Die Hauptsache ist, dass es weitergeht und wir eine neue Heimat gefunden haben.»

«Ich habe das Knabenschiessen gewonnen»

«In den Schiesssport bin ich durch meine Familie hineingerutscht. Mein Grossvater und meine Mutter waren ebenfalls Mitglieder der SG Erlenbach, meine Mutter ist es heute noch. Ich geniesse es sehr, mit ihr ein gemeinsames Hobby auszuüben. Mein persönliches Highlight in meiner Zeit als Schützin war sicher, als ich 2012 als erst vierte Frau das Knabenschiessen gewonnen habe. Wenn ich heute darauf zurückschaue, was ich in meinem Jahr als Schützenkönigin alles erlebt habe, ist das auf jeden Fall ein schönes Gefühl. Ich durfte bei einem Superpuma-Flug dabei sein und am Sechseläuten bei der Weggenzunft mitlaufen. Ausserdem haben mich andere Schützenvereine zu ihren Festen eingeladen, das war schon sehr cool. Der Schiesssport ist momentan sicher nicht auf dem aufsteigenden Ast. Umso mehr freut es mich für die SG Erlenbach, dass es weitergeht. Am Schiessen gefällt mir vor allem die Balance zwischen der Geselligkeit mit den anderen Vereinsmitgliedern und der Ruhe die ich verspüre, wenn ich beim Zielen und Abdrücken ganz auf mich allein gestellt bin.»

«Es gibt eine lendenz hin zum Chäpsli-Verein»

«Ich bin seit dem Jahr 2000 bei der SG Erlenbach. Zuvor habe ich lange in einem Stadtzürcher Verein geschossen. Leider sind einige Kernmitglieder des Vereins gestorben, was schliesslich zur Auflösung führte. Auch in der SG Erlenbach gibt es einen harten Kern, aber das ist nicht mehr meine Generation. Früher gab es viele ältere Schützen, die den Sport noch mit voller Leidenschaft ausübten. Heute geht es vielen nur noch um die Anzahl abgefeuerter Schüsse – es gibt eine Tendenz hin zum «Chäpsli»-Verein. Hier in Erlenbach ist es allerdings noch nicht so weit. Ich denke, dass sich das Sportschiessen in Zukunft eher in Hallen und auf kleinere Distanzen verlagern wird. Der Lärm und die Schadstoffe, die dabei in den Boden gelangen, sind ja auch eine ziemliche Belastung für die Umwelt. Der Widerstand wird deshalb immer grösser werden. Ganz verschwinden wird der Schiesssport aber wahrscheinlich nie. Für mich persönlich hat das Schiessen keine besondere Bedeutung. Ich mache es einfach sehr gerne, denn es hilft mir, Ruhe und Konzentration zu finden.»

Stadt Zürich Nr. 36 VERMISCHTES 5. September 2019

Ständeratspodium mit Lücken

Heute Donnerstag um 19 Uhr organisieren Përparim Avdili (FDP-Gemeinderat) und Isabel Garcia (GLP-Gemeinderätin) ein Podium zu den Ständeratswahlen. Inhalt: «Secondas in Zürich: Migrations- und Integrationspolitik im Kanton Zürich. Wo stehen wir? Wo soll es hingehen?» Unter Leitung von Hannes Britschgi (Ringier) diskutieren die Ständeräte Daniel Jositsch (SP) und Ruedi Noser (FDP) sowie die Stände-

ratskandidatinnen Nicole Barandun (CVP), Tiana Angelina Moser (GLP) und Marionna Schlatter (Grüne).

Ohne Köppel und Gugger

Doch wo bleiben die Ständeratskandidaten Roger Köppel (SVP) und Nik Gugger (EVP)? Beide fehlen auf der Einladung. Isabel Garcia sagt, man habe schon im April mögliche Daten eruiert und alle damals bekannten Kandidierenden angefragt. Roger

Köppel hatte leider seine Wahltour schon abgemacht. Heute Donnerstag macht Köppel Station in Henggart. Bei Nik Gugger stand seine Kandidatur laut Garcia noch nicht fest, als man den Flyer in Druck gab. Dass der aus Indien stammende Gugger nicht teilnehme, sei «ein bisschen unglücklich», so Garcia. (ls.)

Donnerstag, 5. September, ab 19 Uhr Karl der Grosse, Kirchgasse 41, 8001 Zürich,

Post speichert den Stimmabdruck ihrer Kunden

Letzten Donnerstag wurden anhand der Big Brother Awards Negativpreise für Unternehmen und Behörden vergeben, die durch Datenklau und Überwachung auffallen. Dabei wurden die Negativpreise in drei Sparten vergeben. Der beliebte Publikumspreis ging an die PostFinance AG. Mit einem sogenannten Stimmabdruck speichert sie seit September 2018 automatisch die Stimmen der Kunden am Telefon und sammelt diese in einer Datenbank. Damit wird der Kun-

de beim nächsten Anruf sofort vom System erkannt. Diese Überwachung geht dem Publikum zu weit, weshalb es den persönlichen Stimmabdruck am meisten für den Award nominiert hat. Die «Preise» in den Kategorien Staat und Public-Privat-Partnership gingen an das Zwangsmassnahmegericht des Kanton Zürich und das Bundesamt für Gesundheit. (ys.)

Weitere Informationen zu den Awards auf https://www.bigbrotherawards.ch

Kurs: Komplett sicher durch den Alltag

Was ist ein Phishing-Mail? Wie schützt man sich vor Taschendieben? Und wie verhält man sich bei einer Vollbremsung im VBZ-Bus? Stadtpolizei und VBZ laden zu einem Infoparcours.

Vermögensdelikte, sei es auf die klassische Art oder im Internet, und Verkehrsunfälle gehören in der Stadt Zürich zum Alltag. Im Parcours 60+ erfahren Interessierte, wie man sich mit einfachen Verhaltensänderungen vor bösen Überraschungen schützen kann. Der Parcours 60+ soll Personen ab dem sechzigsten Lebensjahr besser gegen die Gefahren im Strassenverkehr und im Vermögensbereich schützen. Es finden Referate und Vorführungen in einzelnen Quartieren statt. An diesen Veranstaltungen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf potenzielle Gefahren im Stadtverkehr, in der digitalen Welt und im Vermögensbereich sensibilisiert. In vier Blöcken werden die Themen Verkehr, Vermögen, Sicherheit im Internet und Sicher im öV abgedeckt. Im ersten Block

ANZEIGEN



Vorsicht auf der Strasse. Tipps gibt Reto Bohrer von der Stadtpolizei. zvg.

beschäftigen sich die Teilnehmenden mit dem Internet. Persönliche Daten im Netz, Phishing, Einkaufen und Bankgeschäfte - auch sichere Passwörter kommen hier zu Sprache. Danach geht es in kleineren Gruppen weiter. Abwechselnd erfahren die Kursteilnehmer durch zwei Fachberater der Stadtpolizei und einen Sicherheitsberater der VBZ, wie man sich im Vermögensbereich (Taschen- und Trickdiebstahl, Telefonbetrug etc.), im Strassenverkehr (E-Bike und Sicherbarkeit als Fussgänger) und in den öffentlichen Verkehrsmitteln Tram und

Bus gefahrlos und unfallfrei bewegen kann. Nach Absolvieren des Parcours 60+ weiss man, wie man sich mit kleinen Verhaltensänderungen gegen die Gefahren und wappnen kann. Zudem weiss man auch, was zu tun ist, falls jemand im Umfeld zum Opfer wird.

Der Parcours 60+ findet an folgenden Daten statt: Do, 12.9.; Heilsarmee Korps Zürich Nord, Saatlenstr. 256, 8050 Zürich; Mi, 9.10.: Katholische Kirche Heiligkreuz, Saumackerstr. 83, 8048 Zürich. Mi. 30.10.: Katholische Kirche Heiligkreuz, Saumackerstr. 83, 8048 Zürich. Anmelden auf www.parcours60plus.ch.

AKTUELLES VOM HAUSEIGENTÜMERVERBAND

Der HEV Zürich an der Messe «Bauen & Modernisieren»

Wer den Bau eines neuen Zuhauses plant oder sein Daheim verändern möchte, braucht möglichst viele aktuelle Informationen.

Der beste Ort, um sich bezüglich Bauen, Sanieren und Renovieren rasch und einfach zu informieren, ist die Messe «Bauen und Modernisieren», die vom 5. bis 8. September 2019 in der Messe Zürich stattfindet. Aussteller aus unterschiedlichen Bereichen präsentieren während vier Tagen aktuelles Fachwissen sowie Trends rund ums Haus.

Ein Event für Hauseigentümer

Mit ihrer grossen Themenvielfalt wird die Zürcher Baumesse damit zum Dreh- und Angelpunkt für alle Hauseigentümer, die für eine Veränderung bereit sind.

Der HEV Zürich ist ebenfalls mit einem eigenen Stand präsent (Halle 5 /Stand D24). Mitarbeitende Abteilungen Baumanagement freuen sich, Hauseigentümerinnen Hauseigentümer mit Rat und Tat zur Seite zu ste-Übrigens, hen. Mitglieder des HEV erhalten ge-Vorweisen



weiss Rat. F.: zvg.

ihrer Mitgliederkarte an der Tageskasse maximal zwei Eintritte zum halben Preis (je CHF 8.- statt Giorgio Giani, Leiter

Baumanagement, Hauseigentümerverband Zürich

Hauseigentümerverband Zürich, Albisstr. 28, 8038 Zürich, Tel. 044 487 17 00

Mit den falsch ausgewiesenen Kosten

und den neu veranschlagten zusätzli-

LESERBRIEFE

ZKB mit Fehlentscheid

genommen», Ausgabe vom 29.9.

Jubiläumsbahn der ZKB ist kein Geschenk. Man darf daraus schliessen, dass in Zeiten der Fokussierung aufs Kerngeschäft unsere Staatsbank sich als Betreiberin einer Vergnügungsseilbahn ein neues - und

von 75 Millionen nachhaltiges

Wirtschaften



Die ZKB-Seilbahn soll so aussehen.

chen Mehrkosten von 15 Millionen für die «Züribahn» schadet sich die ZKB erheblich: Das meist genannte Argument aus der Bevölkerung gegen die ZKB-Seilbahn sind die hohen Kosten. Das Geld könne besser verwendet werden, heisst es, und es folgen interessante Vorschläge für nachhaltige Projekte.

Zudem sind wie üblich bei solchen Grossprojekten - weitere Kosten-Kor rekturen nach oben und damit weitere Mehrkosten in Millionenhöhe zu erwarten. Erfreut bin

ich über den Rekurs des VCS Zürich zur wasserrechtlichen Konzession der – gemäss dem Artikel im «Züriberg» (und allen anderen Lokalinfo-Titel in der Stadt Zürich, Red,) massgebliche Auswirkungen auf das ZKB-Bauvorhaben hat. Enttäuscht bin ich nach wie vor über die Priorität der Stadtpräsidentin Corine Mauch und den Zürcher Stadtrat, welche die Interessen der Tourismusförderung den Interessen der Stadtzürcher Bevölkerung voranstellen.

Wie im Artikel zu lesen ist, bringt die ZKB-Seilbahn keinen spürbaren Mehrwert für den Tourismus. Damit hat die Kantonalbank sowohl den Befürwortenden wie auch den Gegnern der Seilbahn «den Ball zugespielt» und für sich einen Minuspunkt erwirtschaftet: Die ZKB bezahlt für ihr teures Bauvorhaben «Negativzinsen» im Ansehen der Bevölkerung.

Regula Schaffer IG Seebecken Seilbahnfrei! 8032 Zürich



Geld besser verwenden

«ZKB-Seilbahn wird teurer als an-

Nun ist also auch das klar: Die angesichts der Investitionskosten

riskantes - Geschäftsfeld schliesst. fragt sich, ob wirklich dem Leistungsauftrag des Zürcher Volkes entspricht, der

einfordert. Schon länger klar ist, dass die Jubiläumsbahn nicht im Jubiläumsjahr fahren wird. Die Bahn stützt ihre Bewilligung auf einen Richtplaneintrag, der explizit auf den «runden Geburtstag im Jahr 2020» Bezug nimmt. Seltsam also, dass eine Verschiebung der Betriebszeit einfach möglich ist. Die Schuld an der Verzögerung schiebt man den Rekurrierenden in die Schuhe. Dabei müsste die Bank wissen, dass bei einem Projekt dieser Dimension mit Einsprachen zu rechnen ist. Man hat schlicht zu kurzfristig und damit zu blauäugig geplant. Für Eingeständnisse in Fehlentscheide ist die stolze ZKB indes nicht zu haben und sie verschliesst sich den vielen Alternativideen (etwa einem Solarpendelboot), die günstiger, nachhaltiger und erst noch termingerecht zu

realisieren wären. Urs Frey, Präsident Quartierverein Riesbach, 8034 Zürich VERMISCHTES Nr. 36 5. September 2019 Küsnachter

Küsnachterin gründet Start-up «vivis»

Bereits im Alter von 12 Jahren begann die Küsnachterin Vivian Maurhofer zu nähen. Im Rahmen ihres Maturaprojekts hat sich die Schülerin nun ihren Traum eines eigenen Start-ups erfüllt.

Céline Geneviève Sallustio

«Mami» ist schlicht, einfach und gut kombinierbar: An den vier Ecken ist ein weisser Bommel angenäht, der Bezug ist taupe/weiss-kariert und mit weissem Spitzenstoff verziert. «Mami» steht nicht etwa für den Namen eines Elternteils, sondern für ein bestimmtes Kissen. Die Namensgebung stammt von der Küsnachterin Vivian Maurhofer. Im Rahmen ihrer Maturaarbeit für die Kantonsschule Küsnacht hat die 18-Jährige ein Start-up gegründet. «Vivis», so der Name des Einzelunternehmens, bietet selbstgenähte Kissenhüllen mit Reisverschluss an. Der Verkauf findet über Maurhofers selbstgestaltete Website statt.

«Seit dem Unterricht im textilen Werken bei Regula Binkert vor sechs Jahren nähe ich mit grosser Leidenschaft», sagt die Schülerin. Ausserdem sei ihr «Grosi», Marlies Maurhofer, Textiles-Werken-Lehrerin und habe ihrer Enkelin stets Nähmaterial geschenkt. Vivian hat zwei Schwestern, aber sie sei die Einzige in ihrer Familie, die leidenschaftlich schneidert. So leidenschaftlich, dass sich die Schülerin sogar Zeit fürs Nähen fix in den Stundenplan mit

Jedes Kissen trägt einen Namen

«Mit der Zeit bin ich immer häufiger von Freunden und Bekannten angefragt worden, Textilien für sie anzufertigen», sagt die junge Frau. Die Maturaarbeit bot ihr dabei die perfekte Gelegenheit, ein eigenes Start-



«Nostalgia», «Myself» oder «Happy» – jedes Kissen trägt bei Vivian Maurhofer einen Namen.



Nähen im Blut: Maurhofers Grossmutter ist Lehrerin für textiles Werken.



Bügeln ist dann der letzte Schritt.

up zu gründen. Doch das Endprodukt stand für Maurhofer nicht von Anfang an fest: Nebst Kissen stand ebenfalls der Verkauf von Bags oder Necessaires zur Auswahl. «Doch ein Kissen kann man gut als Dekorationsgegenstand oder Geschenk gebrauchen», sagt Maurhofer, «daher hatte ich das Gefühl, Kissenbezüge würden am meisten rendieren.»

Die Kissenbezüge näht Maurhofer jedoch nicht auf Anfrage. Insgesamt hat sie sechs verschiedene Kissenbezüge entworfen und genäht, die alle einen individuellen Namen tragen: «Mami», «Nostalgia», «Myself», «Royal Dreams», «Happy» und «Lago». Letzteres hatte sie aufgrund einer Empfehlung einer Freundin erstellt. Als Maurhofer ihr die Stoffauswahl vorlegte, entgegnete ihr die Freundin: «Es ist unübersehbar, dass du den Stil der Kissen ausgewählt hast, denn keines ist blau.» Daraufhin entstand «Lago» - «vivis» einziges blaues Kissen. Nach der Festlegung der Sujets fing die Arbeit für Maurhofer erst richtig an. Insgesamt hat sie 51 Kissenbezüge genäht, von denen sie bereits mehr als die Hälfte verkauft hat.

«Vivis» soll weiterbestehen

Nicht nur Faden und Nadel lassen das Herz der Schülerin aufblühen: Vivian tanzt Jazz und arbeitet gerne mit Kindern zusammen, wie beispielsweise in der Mädchenriege. Auch mit Familie und Freunden verbringt sie viel Zeit. «Meine Mitmenschen sind für mich sehr wichtig, denn sie haben mich mit meinem Start-up «vivis» stets unterstützt und an mich geglaubt.» Im Rahmen des Maturaprojekts ist die Näherei für die Schülerin nun zu Ende. Doch wie sieht es in Zukunft damit aus? «Ich möchte meinen Traum eines eigenen Start-ups sicherlich auch nach der Matura leben.» Was Maurhofer dann für Produkte anbietet, bleibt offen. Sicher ist: Ihren eigenen Stil behält sie bei.

www.vivis-selfmade.ch

Sind ab jetzt Hitzesommer die neue Norm?

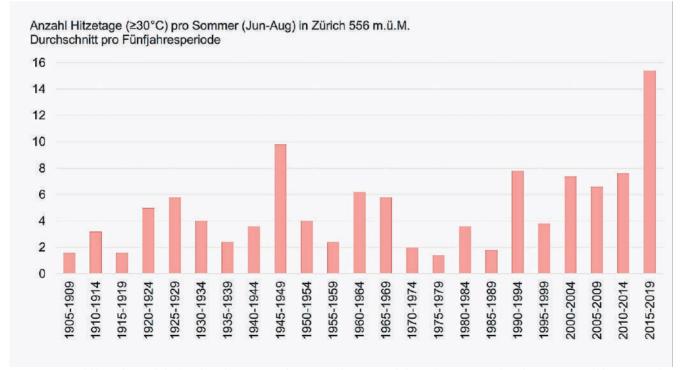
War es ein «guter» Sommer oder doch nur ein «durchschnittlicher»? Ein Blick in die Wetterbücher zeigt: Der meteorologische Sommer war heuer in Zürich der viertwärmste seit Messbeginn im Jahr 1864.

Silvan Rosser

Schweizweit reicht es sogar zum drittheissesten Sommer der letzten rund 150 Jahre. Die grösste Hitze entwickelte sich im Juni und im Juli. Der August brachte zwar weitere Hitzetage, allerdings auch kühlere Regentage, sodass sich keine eigentliche Hitzewelle mehr entfalten konnte. Nach dem drittheissesten Juni und dem fünftheissesten Juli war der August in Zürich in diesem Jahr nur im besseren Mittelfeld angesiedelt. Sehr sonnig war insbesondere der Juni.

2019: Ein Jahrhundertsommer?

Insgesamt stieg die sommerliche Besonnung rund 30% über den Referenzwert der Periode 1981-2010. Anders als im Vorjahr brachte der diesjährige Sommer immer wieder reichlich Niederschläge. Die Monate Juni und Juli fielen verglichen mit den Normwerten der Periode 1981–2010 trockner aus, dafür war der August dann etwas nässer als im Durch-



Das Sommerklima hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Hitzetage mit über 30 Grad kommen im heutigen Sommerklima viermal häufiger vor als noch vor wenigen Jahrzehnten. Grafik: Silvan Rosser

schnitt. Unter dem Strich summierten sich die Sommerniederschläge am Zürichberg auf rund 90% der zu erwartenden Regenmengen.

Was Europa, die Schweiz und auch Zürich in den letzten fünf Sommern erlebt haben, ist bis dahin einmalig in der über 150-jährigen Messgeschichte. Noch nie waren die Sommer so heiss wie zurzeit. Sie sind heute bereits mehr als drei Grad heisser als im 20. Jahrhundert. Vier der letzten fünf Sommer gehören zu den fünftheissesten Sommern überhaupt. Nur der Sommer 2016 gehört zu den Top 20 und nicht auch zu den Top 5 der heissesten. Und einer steht den sonst heissesten Sommern der Messgeschichte noch im Weg: der Hitzesommer 2003, der weiterhin als heissester Sommer gilt. Die Häufung extrem heisser Sommer in den letzten Jahren ist allerdings frappant. Noch vor 20 Jahren hätten die Sommer 2015, 2017, 2018

und auch der diesjährige Sommer 2019 als Jahrhundertsommer gegolten und wären als heisseste Sommer Menschengedenken registriert worden. Und heute haben wir uns schon fast an dieses neue Sommerklima gewöhnt. Der Sommer 2019 bleibt zumindest für kaum jemanden als Jahrhundertsommer in Erinnerung.

Ein Blick in die Statistik macht aber deutlich, wie grundlegend sich unser Sommerklima in den letzten

Jahren verändert hat. Die 5-Jahres-Periode 2015–2019 ist bisher einzigartig und stellt alle anderen in den Schatten. Mit 19,6 Grad waren die letzten fünf Sommer so heiss wie nie zuvor. Ein komplett neues Sommerphänomen sind Tropennächte, in denen die Tiefsttemperatur über der 20-Grad-Marke bleibt. Gab es das früher praktisch nie, erlebte Zürich in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt fünf Tropennächte pro Sommer.

Klares Signal

Sechs der zehn heissesten Sommer wurden nach dem Jahr 2000 beobachtet. Komplettiert werden die Top 10 mit den früheren Hitzesommern 1911, 1947, 1983 und 1994. Sie alle waren aber unter dem Strich ein Stück kühler als die Hitzesommer der letzten fünf Jahre. Manch ein älteres Semester wird das kaum glauben wollen, da der Hitzesommer 1947 lange als das Mass aller Dinge galt oder auch die Hitzewelle im Sommer 1983 viele geprägt hat. Doch was früher Eintagsfliegen waren, kommt zurzeit praktisch jährlich vor. Zwischen den Hitzesommern 1911, 1947 und 1983 vergingen jeweils gut 30 Jahre. Momentan erleben wir in vier von fünf Jahren einen Hitzesommer. Es ist eines der klaren Signale des laufenden Klimawandels.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch.

8 Küsnachter Nr. 36 5. September 2019 VERMISCHTES

LESERBRIEF

Villa Gelpke zerstören? Eine Schande!

Seit letztem Jahr ist ein juristischer Konflikt zwischen dem Küsnachter Gemeinderat und dem Zürcher Heimatschutz im Gange. Es geht um die Frage der Erhaltung der von der renommierten Küsnachter Architektin Beate Schnitter in den Siebzigerjahren am Itschnacher Hang erbauten Villa Gelpke. Das seit dem Tod der früheren Eigentümerin leer stehende Einfamilienhaus, in Anlage und Form von feinsinniger Originalität, wurde 2018 von der Behörde aus dem Inventar schutzwürdiger Bauten entlassen, obwohl der kommunale Gutachter das Haus selbst samt den benachbarten fünf Lux-Guyer-Häusern für schützenswert erklärt hatte.

Entlassung der Villa aus dem Inventar bedeutet Abriss. Genau dies ist die Absicht des jetzigen Eigners, der dank des Abbruchs in den Besitz von total 3600 m² Bauland käme. Das Gelpke-Haus und seine historische Nachbarschaft bilden in Küsnacht ein einzigartiges Ensemble. Die offizielle Begründung für die Löschung im Inventar ist grotesk: Das öffentliche Interesse am Erhalt des Gebäudes überwiege nicht das Eigentümerinteresse.

Hinter solch desperater Aussage steckt nichts anderes als die alte und tief wurzelnde Besessenheit, unseren Küsnachter Lebensraum bis zum Gehtnichtmehr zu verbetonieren und davon Millionen an Grundstückgewinnsteuern herauszuschlagen. Aus dem eiskalten Inventar-Rausschmiss folgt unwiderruflich, dass die um Küsnacht hochverdiente 90-jährige Beate Schnitter eines Tages die Vernichtung ihres Meisterwerks vor ihren Fenstern wird mitansehen müssen. Welche Schande!

Alfred Egli, Küsnacht

Länge der Leserbriefe

Leserbriefe im «Küsnachter» sollten nicht länger als 1600 Zeichen inklusive Leerschlägen sein. (ks.)



Geselliges Beisammensein der Freiwilligen im Turnerzelt am Chilbisonntag.

Foto: zvg.

«ErliNet»: Fest für die Freiwilligen

Im Rahmen der Erlenbacher Chilbi vom Wochenende feierte «ErliNet», das Pilotprojekt für Freiwilligenarbeit, das 1-Jahr-Jubliläum.

Etwas mehr als ein Jahr nach Beginn des Pilotprojekts «ErliNet» lud die Trägerschaft alle Freiwilligen des Dorfes zu einem grossen Festbrunch ein. Der Einladung folgten weit mehr als 100 Freiwillige aus allen möglichen Bereichen der Freiwilligenarbeit. Vertreterinnen und Vertreter von Musik-, Theater- und Sportvereinen, Vereinen für Familien, Jugend, Frauen oder Senioren ebenso wie freiwillige Mitarbeitende von Brocki oder Martin-Stiftung, Schule und Kirchen, Besuchs- und Fahrdiensten,

Feuerwehr und vielem mehr kamen zu dieser Feier der Gemeinschaft im Turnerzelt zusammen.

Der einleitende ökumenische Gottesdienst widmete sich dem Thema Nächstenliebe als Grundvoraussetzung für jedes freiwillige Engagement. Der Gottesdienst wurde passenderweise von Freiwilligen begleitet, einerseits musikalisch durch den Musikverein Harmonie, andererseits durch Mitwirkende der Martin-Stiftung.

Die Komikerin Barbara Stehli vom Duo Senf mischte sich anschliessend als neuzugezogene angehende Freiwillige unter die Gäste und sorgte für verdutzte Gesichter und eine gewisse Unruhe, bis sie anschliessend in ihrer Show die Unverfrorenheit ihrer Rolle «Mary Misteli» auf die Spitze trieb und für viel Gelächter sorgte. Mit Dankbarkeit würdigten Gemeindepräsident Sascha Patak (FDP) und Kirchenpflegepräsident Beat Steiner die Arbeit der Freiwilligen, die Erlenbach zu einer lebens- und liebenswerten Heimat für alle macht. Die Koordinationsstelle «ErliNet» bezweckt nebst der Vernetzung, die Freiwilligenarbeit in der Gemeinde öffentlich besser sichtbar zu machen und ihr dadurch mehr Wertschätzung zu verleihen.

Im Schlusswort durch die «Erli-Net»-Leiterin Regina Ehrbar kam deutlich zum Ausdruck, wie wichtig das freiwillige Engagement für die Gemeinschaft ist und wie vieles ohne Freiwillige gar nicht möglich wäre: Selbst beim Brunch für die Freiwilligen stand die Crew des Turnerzelts als Freiwillige stundenlang im Einsatz. (e.)

LESERBRIEF

«Gemeinderat operiert ohne Visionen»

Eine Vision oder eine räumliche Entwicklungs-Strategie müsste die Basis für alle politischen Entscheide in der Zentrumsentwicklung bilden. Motoren der Zentrumsentwicklung sind die S-Bahn und die beiden Grossverteiler. Diese generieren Passantenströme, ohne die andere Detailhändler und von Laufkundschaft abhängige Dienstleister nicht überleben können. Es erstaunt daher nicht, dass die Migros eine zentrale Schlüsselparzelle gerne im Baurecht übernehmen möchte (vielleicht möchten dies andere aber auch).

Dass die Migros ins Zentrum von Küsnacht gehört, ist unbestritten. Das heisst aber nicht, dass die Migros das Zentrum von Küsnacht gestalten soll, denn sie hat ein kommerzielles Interesse und kein städtebauliches oder siedlungspolitisches. Die Hoheit über die Siedlungsentwicklung darf der Gemeinderat meiner Meinung nach nicht aus der Hand geben. Deswegen mache ich mir Sorgen, wenn der Gemeinderat eine strategische Schlüsselparzelle im Baurecht abtreten will und dadurch für die nächsten 99 Jahre keine Steuerungsmöglichkeiten in der Zentrumsentwicklung mehr haben wird.

Dass unser Gemeinderat ohne Visionen (Masterplan) operiert, ist bedenklich, dass er aber strategisch dermassen unbedarft handelt, ist grobfahrlässig. Das Grundstück oberhalb des Bahnhofes bildet die städtebauliche Wahrnehmung (Bild, Adresse) von Küsnacht. Diese mit logistisch optimierten Anlieferungsrampen zu bebauen, kann nicht im Interesse einer selbstbewussten Gemeinde liegen. Als Konsequenz für dieses städtebaulich unbedachte Handeln würde ich die Finanzkompetenz des Küsnachter Gemeinderats von fünf auf eine Million Franken herabsetzen, damit in Zukunft über strategische wichtige Immobiliendeals in der Gemeinde wieder diskutiert werden kann. Mich erstaunt, dass die Gemeinde die für die Arealentwicklung Zürichstrasse organisierte Infoveranstaltung vom Montag, 9. September, um 19.30 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus erst so kurzfristig ankündigt. Urs Esposito, Küsnacht

MEINUNG

«Die Finanzierung der Spitäler gerät aus dem Lot»

Die Ertragslage der Zürcher Spitäler wird immer schwieriger. Die Tarife decken die Kosten weder bei den grundversicherten stationären Patienten noch bei den ambulanten Patienten. Nur wenn halbprivat und privat versicherte Patientinnen und Patienten mehrere Tage im Spital behandelt werden, ist dies finanziell im grünen Bereich. Das darf nicht so bleiben.

Nicht täglich, aber jährlich grüsst das Murmeltier: Jedes Jahr vor den Sommerferien veröffentlicht die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich die Statistik mit den Fallkosten der Zürcher Spitäler. In diesem Jahr gab es ein Novum: Die durchschnittlichen und schweregradbereinigten Kosten der Spitäler sind zum ersten Mal, seit das Fallpauschalensystem im Jahr 2012 eingeführt wurde, gesunken. Dies gilt auch für das Spital Zollikerberg. 2017 wies die Gesundheitsdirektion Fallkosten für unser Haus von 10 015 Franken und 2018 von 9817 Franken aus.

Im ganzen Kanton resultierte ein Rückgang von 2,3 Prozent. Diese Entwicklung ist in einem Umfeld, in dem die Kosten normalerweise nur steigen, positiv zu werten. Sie unterstreicht auch den Willen der Spitäler, einen wesentlichen Beitrag zur Dämpfung des Kostenwachstums im Gesundheitswesen zu leisten.

Unerwähnt bleibt in der Meldung der Gesundheitsdirektion, dass die Gesamtrechnungen der Spitäler aus dem Ruder laufen. Interessant ist, dass die Gesundheitsdirektion in ihrer Medienmitteilung nicht beziffert, wie hoch die durchschnittlichen, schweregradbereinigten Fallkosten der Zürcher Spitäler sind. Was weggelassen wird, fällt eben nicht auf. Der Verband Zürcher Krankenhäuser hat die Zahl ermittelt. Sie beläuft sich auf 10 175 Franken.

Der Kanton Zürich und die Krankenkassen bezahlen den Spitälern seit Jahren nur 9650 Franken («Baserate»). Die Differenz müssen die Spitäler durch die Marge bei den halbprivaten und privaten Patienten decken.

Nur jeder fünfte Patient kann kostendeckend behandelt werden. Dies ist eine unhaltbare Situation,



«Wir wollen für alle Patientinnen und Patienten da sein, egal, wie sie behandelt werden und unabhängig davon, wie sie versichert sind.» welche die medizinische Versorgung der Bevölkerung gefährdet.

Im vergangenen Jahr hat sich die Situation weiter verschärft. «Ambulant vor stationär» heisst die neue Devise. Der medizinische Fortschritt macht es möglich, dass immer mehr medizinische Eingriffe «ambulant statt stationär» durchgeführt werden können. Dies dient den Patientinnen und Patienten, da sie noch am gleichen Tag nach Hause gehen können und das Kosten spart. Eine ganze Reihe von Eingriffen dürfen – ausser in Ausnahmesituationen – nur noch ambulant vorgenommen werden.

Dies ist beispielsweise bei Leistenhernien, Curettagen und Kniearthroskopien der Fall. Im Grundsatz begrüssen die Spitäler diese Verlagerung. Im Ausland wird heute schon viel mehr ambulant behandelt als in der Schweiz. Und die Patienten sind trotzdem zufrieden. Dies zeigt eine Befragung der Patienten von ambulanten Eingriffen, die wir am Spital Zollikerberg 2018 durchgeführt haben.

Definitiv unbefriedigend ist allerdings die Entschädigung für die-

se ambulanten Eingriffe. Auch wenn der Prozess kurz und bündig gehalten wird, legen wir als Spital bei den meisten ambulanten Behandlungen drauf. Die Abgeltung für ambulante Leistungen ist sogar deutlich gesunken, da Bundesrat Berset auf diese Weise Millionen eingespart hat. Im letzten Jahr betrug der Kostendeckungsgrad im ambulanten Bereich in den Spitälern des VZK gerade noch 79 Prozent

Die Finanzen der Spitäler geraten durch die doppelte Unterfinanzierung bei den allgemeinversicherten und bei den ambulanten Patienten aus dem Lot. Meine Kollegen und ich sind uns einig: Wir wollen für alle Patientinnen und Patienten da sein, egal, wie sie behandelt werden und unabhängig davon, wie sie versichert sind.

Es braucht aber definitiv Korrekturen am Tarifsystem, damit die Spitäler in der Schweiz nicht für ihren Einsatz zugunsten der gesamten Bevölkerung ihre Existenz aufs Spiel setzen.

Dr. Orsola Vettori, Direktorin Spital Zollikerberg VERSCHIEDENES Stadt Zürich Nr. 36 5. September 2019

Simmelichopf im Weisstannental

Gestartet wird die Naturfreunde-Wanderung der Sektion Naturicum am Sonntag, 15. September, beim Gasthaus Gemse. Nach zirka 20 Minuten führt der Weg langsam ansteigend durch einen geheimnisvollen Wald mit zauberhaften Lichtungen, Wiesen mit Ausblicken auf die Grauen Hörner und den Pizol. Am Simmelichopf vorbei erreicht man Brunegg, den höchsten Punkt (1664 m). Danach folgt der Abstieg mit flacheren und steileren Passagen bis Weisstannen Dorf. Wanderzeit: 4 bis 4,5 Std. Aufstieg und Abstieg ca. 700 Meter. Ausrüstung: solide Wanderschuhe, Wanderstöcke, Sonnen-/Regenschutz. Verpflegung aus dem Rucksack, Einkehr im Gasthaus Gemse. Billett: Wohnort-Weisstannen Gemse (via Sargans) retour.

Besammlung um 7.30 Uhr Zürich HB am Perronkopf Gleis 11, Abfahrt um 7.37 Uhr Richtung Chur. Anmeldung bis Donnerstag, 12. September, an Marta Knieza, wenn möglich E-Mail knirich@bluewin.ch oder Telefon 044 422 24 34. Information über Durchführung am Samstag. (e.)

Blut spenden und Leben retten

Am Mittwoch, 11. September, wird von 17.30 bis 20 Uhr im reformierten Kirchgemeindesaal Zumikon eine Blutspendeaktion durchgeführt. Gesunde Personen ab 18 Jahren werden gebeten, Blut zu spenden und damit die Versorgung der Patientinnen und Patienten sicherzustellen. Der Vorrat an Blutspenden ist im Moment ungenügend. Bei Fragen wende man sich an den Blutspendedienst Zürich, Telefon 058 272 52 52, oder an www.blutspendezurich.ch. (ks.)

Ist Klimaschutz wirtschaftlich?

Seit Europas Jugend für das Klima auf die Strasse geht, werden Nachhaltigkeit und Klimaschutz heiss diskutiert. Die FDP hat dazu klare Vorstellungen, die sie breit abgestützt diskutiert. Beat Walti moderiert das Podium zum Thema mit Marie Claire Graf, Initiantin von Klimademonstrationen, Ruedi Noser, FDP Ständerat und erfolgreicher Wirtschaftsmann, Professorin Irmi Seidl, Forschungsleiterin an der WSL, und Wim Ouboter, Küsnachter Erfinder des Miniautos Microlino. Anschliessend gibt es einen Apéro. (ks.)

Restaurant Löwen, Meilen, General-Wille-Saal, Beginn 20 Uhr.

Tierische Buchzeichen selber machen

Jeder kennt Lesezeichen aus Papier. welche die Stelle markieren, wo später weitergelesen werden soll. Wenn diese Objekte aber lustige Tierköpfe haben und gehäkelt sind, dann werden sie «Bookies» genannt. Diese tierischen Buchzeichen sind ein echter Hingucker und eine originelle Geschenkidee für kleine und grosse Leseratten. Unter kundiger Leitung können an zwei Abenden in der Bibliothek Küsnacht die Häkelkünste aufgefrischt werden. Für wenig geübte Häkler sind auch einfachere Varianten der «Bookies» möglich. Die Kosten für beide Abende betragen 30 Franken plus Materialkosten. Anmeldung bis am 21. September. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. (e.)

Montag, 21., und 28. Oktober, jeweils von 19 bis 21.30 Uhr. Bibliothek Küsnacht.



Andrea Muheim ist in der Region bekannt – sie hat schon in Erlenbach diverse Ausstellungen organisiert. F: zvg.

Künstler verlegen ihr Atelier auf Zeit

Das Tertianum Parkresidenz Meilen an der Dorfstrassee 16 feiert seinen 25. Geburtstag mit einem speziellen Kulturanlass. Vom 9. September bis 6. Oktober verlegen vier Kunstschaffende ihr Atelier dorthin. Je eine Woche leben und wohnen diese «Artists in Residence» im Haus und arbeiten für alle zugänglich an ihren künstlerischen Projekten. «Die Residenzgäste sind eingeladen, an der Entstehung der Werke teilzuhaben – sei es, indem sie zuschauen.

sich mit den Kunstschaffenden austauschen oder sich gar aktiv einbringen», heisst es in der entsprechenden Pressemitteilung.

Eine Künstlerresidenz in dieser Form habe es in der Schweiz bisher noch nicht gegeben, heisst es weiter. «Es ist ein Experiment, auf das wir uns mit den Residenzgästen und den Kunstschaffenden neugierig einlassen.» Dabei dürfte die Künstlerin Andrea Muheim besonders in Erlenbach bekannt sein,

hier hat sie schon diverse Ausstellungen organisiert. Zudem hat sie dieses Jahr ebenfalls ein Porträt-Projekt in der Villa Meier Severini in Zollikon gemacht. (e.)

Artists in Residence: 9. bis 15. September Andrea Muheim; 16. bis 22. September Lika Nüssli; 23. bis 29. September Barbara Meyer Cesta; 30. September bis 6. Oktober Rudolf Steiner. Spontane Besuche möglich, täglich jeweils zwischen 10 und 17 Uhr. www.parkresidenz.tertianum.ch

Chilbi mit mehr Wetterglück als erwartet

Drei Tage lang fand die Chilbi in Erlenbach statt. Zur Freude des Platzchefs Bruno Leutwyler verlief diese friedlich, das heisst ohne Unfälle und ohne Alkoholprobleme.

Laut Wetterprognosen hätte es am Montag kälter und regnerischer sein sollen. «Doch wir hatten Glück», sagt der Platzchef der Erlenbacher Chilbi, Bruno Leutwyler. Zwar habe der am frühen Abend einsetzende Regen die Leute etwas früher vertrieben als normalerweise, «doch insgesamt können wir uns nicht beklagen».

Die drei Tage Chilbi im Dorf sind aber für Leutwyler noch aus einem anderen Grund dieses Jahr sehr erfreulich gewesen: «Es gab keine Alkoholleichen», sagt er. Normalerweise treffe man diese besonders am Samstagabend an, eigentlich kenne man das Problem nur an jenem Tag. «Dieses Jahr wurden wir aber verschont, obwohl wir sehr viele Besucher hatten.» Warum, bleibt ein Rätsel. Auf den acht Bahnen, an diversen Schiessbuden und vielen Essensständen verweilten die Besucher noch bis Montagabend 23 Uhr danach war Schluss. Und Leutwyler und seine Mannschaft können sich an die Planung der nächsten Chilbi machen. (moa.)



Eine der acht Bahnen, auf denen sich das Publikum vergnügte.



Für einen Montag mit etwas Regen lief es dennoch gut.

Jazz in Küsnacht

Morgen Freitag, 6. September, findet um 20 Uhr der nächste «jazz+more» in der reformierten Kirche Küsnacht statt. Da verbinden sich die Klänge des Jazz mit Worten aus der Bibel, Lyrik und Gegenwartsliteratur.

Jasmine Vollmer, Jürg Morgenthaler und Martin Meyer werden die schönsten Standards von Duke Ellington, Louis Armstrong und anderen Komponisten der 30er und 40er Jahren zu neuem Leben erwecken. Der Saxophonist Jürg Morgenthaler sammelte bereits im Alter von 14 Jahren erste Erfahrungen in vorwiegend traditionell orientierten Jazzbands. Er erhielt mehrere Auszeichnungen, komponiert und arrangiert.

Der Drummer Martin Meyer gilt als Geheimtipp in der Schweizer Jazzszene. Jasmine Vollmer ist als Organistin in der reformierten Kirchgemeinde Zollikon tätig. Ihre Leidenschaft gilt der Musik mit ganz unterschiedlichen Stilrichtungen. Pfarrerin Anne-Käthi Rüegg-Schweizer gestaltet zusammen mit Fabienne Greuter den spirituellen Teil zum Thema «Erinnerungen». (e.)

Konzert im «Seehof»

Morgen Freitagabend, 6. September, findet im Festsaal des «Seehofs» ein Liederabend statt, dem man ohne weiteres den Charakter des Aussergewöhnlichen zuerkennen darf. Zur Aufführung gelangen einerseits Vertonungen von Gedichten Gottfried Kellers, dessen 200. Geburtstag heuer gefeiert wird, sowie von Balladen des einzigen, zu Unrecht vergessenen Küsnachter Dichters J. J. Reithard (1805–1857).

Sowohl die Keller-Gedichte wie auch die Reithard-Balladen sind als kongeniale Vertonungen des Zürcher Komponisten Bernhard Niklaus Sieber zu hören. Das Publikum kommt somit in den seltenen Genuss einer Präsentation von lauter Uraufführungen. Dargeboten wird die literarisch-musikalische Soirée von Renate Egli-Wildi (Rezitation), Thomas Trolldenier (Bassbariton) und Solvejg Henkhaus (Piano). Das Konzert ist eine Veranstaltung des Vereins für Ortsgeschichte Küsnacht. (e.)

Freitag, 6. September, 20 Uhr im Seehof Küsnacht, Hornweg 28. Eintritt frei, Platzzahl beschränkt. Kollekte.

Bettag mit der Kantorei Erlenbach

Wenn ein Musiker in seiner Jugend sowohl in einer Brassband mitgespielt hat als auch als Organist tätig war, kann man davon ausgehen, dass er von beidem eine Ahnung hat. Tatsächlich gelingt dem 1959 geborenen niederländischen Komponisten Jacob de Haan in seinen Werken eine überzeugende Kombination von Blas- und Kirchenmusik. Ein Paradebeispiel dafür ist die 2002 entstandene «Missa brevis», die den festlichen Rahmen für den diesjährigen Bettagsgottesdienst in Erlenbach bildet. Der prächtige Blechbläsersatz verbindet sich mit sakralen Chor- und Orgelklängen, es mischen sich Anklänge an Filmmelodien mit kirchenmusikalischer Tonkunst.

Die Kantorei Erlenbach singt das Werk, begleitet von einem Blechbläserquartett und Robert Metzger an der Orgel, am Sonntag, 15. September, in der reformierten Kirche Erlenbach. Die Leitung hat Veronika Haller. (e.)

Bettagsgottesdienst in der reformierten Kirche Erlenbach. Sonntag, 15. September, 10 Uhr.

Publireporta

Führungswechsel in der Drogerie-Parfümerie

In der Drogerie-Parfümerie Küsnacht sind neue Führungskräfte am Ruder. Die bisherige Geschäftsleiterin Simone Delay-Hohl übergibt die Führung an Anna Peterhans.

Die bisherige Geschäftsführerin und Mitinhaberin Simone Delay-Hohl ist in diesem Frühling Mutter einer kleinen Tochter geworden und geniesst jetzt ihren Mutterschaftsurlaub. Die Führung übergab sie ihrer Nachfolgerin Anna Peterhans. Ab November wird Simone Delay als Teilzeitdrogistin wieder in ihrer Drogerie anzutreffen sein.

Peterhans neue Geschäftsführerin

Die neue Geschäftsführerin Anna Peterhans ist Drogistin mit Meisterprüfung und besuchte nach ihrer Drogistenlehre sowie einigen Jahren Berufspraxis die höhere Fachschule für Drogisten in Neuchâtel. Die ehemalige Pfadfinderleiterin ist eine aktive Person, welche gerne draussen unterwegs ist – sei es über oder unter dem Wasser, beim Joggen oder Klettern. Sie findet Entspannung beim Yoga und beim Kochen eines guten Essens. Ihre Leidenschaft gilt den



Das Team in der Drogerie-Parfümerie Küsnacht (noch ohne die neue Geschäftsführerin Anna Peterhans). F: zvg.



Frühere Geschäftsführerin: Simone Delay-Hohl.



Neue Geschäftsführerin: Anna Peterhans.



Parfümerie-Managerin: Karin Schönenberger.

Naturheilmitteln und Hausspezialitäten, und sie liebt es, die Kunden mit kostbaren Produkten zu verwöhnen. Kein Wunder, kennt sie sich doch mit Medikamenten und Naturheilmitteln ebenso gut aus wie mit Düften und den grossen Kosmetikmarken.

Änderung auch in der Parfümerie

Seit Januar dieses Jahres wird die Parfümerieabteilung der Drogerie Küsnacht von Karin Schönenberger geleitet. Die Drogistin und diplomierte Parfümerie-Managerin ist eine bekannte Expertin für Beratungen in der Welt der Düfte und Schönheitspflege. Sie hat ein grosses Flair für Maquillage, daher liebt sie es, ihre Kundinnen für spezielle Anlässe zu schminken. Seit Jahren ist sie begeisterte Volleyballspielerin in verschiedenen Vereinen und liest in ruhigen Momenten gerne ein Buch.

Bis zum Führungswechsel managte Corina Biedermann als Chefstellvertreterin mit ihren fünf Kolleginnen und zwei Auszubildenden die Drogerie. Als Jüngste im Team begann Samira Hofer Mitte August ihre vierjährige Ausbildung zur Drogistin. (pd.)

Drogerie Parfümerie Küsnacht, Dorfstrasse 7, 8700 Küsnacht, Telefon 044 910 00 77, E-Mail info@drogerie-kuesnacht.ch.



VERSCHIEDENES Stadt Zürich Nr. 36 5. September 2019 1

Fachwissen aus erfahrener Seniorenhand

Sie sind Senioren. Und sie sind Fachleute. Der Verein «SenExpert» berät Selbstständige und Unternehmen professionell – und das zu günstigen Konditionen.

David Herter

Schreiner N. lieferte gute Arbeit und er lieferte sie termingerecht. Seine neu gegründete Einzelfirma schien auf gutem Wege. Leider verpasste er es, seine Arbeit rechtzeitig zu verrechnen. Darum war in seiner Kasse bald zu wenig Geld, um die eigenen Rechnungen zu bezahlen. Schreiner N. steuerte direkt auf den Konkurs zu. Trotz zufriedener Kundinnen und Kunden und einem vollen Auftragsbuch.

Die Geschichte von Schreiner N. ist erfunden. «Aber sie ist nahe an einem Fall, bei dem wir um Hilfe gebeten wurden», sagt Walter Hollenstein (Foto). Der 74-jährige pensionierte Betriebswirt ist Vorstandsmitglied bei «SenExpert». Der Name setzt sich zusammen aus den Begriffen Senioren und Experten und umschreibt die Tätigkeit des Vereins. «Wir sind eine Gruppe erfahrener Fachleute aus allen Bereichen der Wirtschaft», sagt Hollenstein. Diese bieten «professionelle Beratung und effizientes Coaching» an in den Bereichen Unternehmensund Personalführung, Finanzen und Marketing.

Lösungen finden

«SenExpert» könne bei Firmensanierungen helfen – wie im Fall von Schreiner N. Dank der vorhandenen Kontakte zu Banken und alternati-



Walter Hollenstein ist ein «SenExpert»: Der 74-Jährige bringt seit Jahren sein Know-how und seine Beziehungen bei Beratungen von mittleren und kleinen Unternehmen ein, die Hilfe benötigen.

Foto: David Herter

ven Kreditgebern liessen sich oft Lösungen vermitteln, sagt Hollenstein. «Wir können aber beispielsweise auch einspringen, wenn kurzfristig ein Mitglied in der Geschäftsleitung einer Firma ausfällt.» Die «SenExpert»-Fachleute stellten ihr Wissen ebenfalls zur Verfügung, um

Start-ups zu helfen, ihre Geschäftsidee zu konkretisieren und zu präzisieren. «Wenn der Kunde bereit ist, mit uns zusammenzuarbeiten, dann können wir normalerweise helfen.» Weil die Fachleute von «SenExpert» bereits pensioniert sind, ist es ihnen möglich, rasch auf Anfragen zu

reagieren. In einem kostenlosen Erstgespräch wird zuerst die Lage des Auftraggebers ausgelotet. Anschliessend wird die Rolle des «Sen-Expert»-Mitgliedes definiert und eine Offerte erstellt. Das Vorgehen und die Ziele sowie das Kostendach werden vertraglich festgehalten. Je nach Abmachung übernimmt der Fachmann von «SenExpert» eine Funktion direkt im Betrieb oder bleibt externer Berater.

Experten haben Schweigepflicht

Das Alter der pensionierten Fachleute sei bei der Zusammenarbeit mit den Kunden im Normalfall kein Problem, sagt Hollenstein, im Gegenteil: «Man nimmt uns ab, was wir sagen.» Einzig wenn es um Computer und Informationstechnologie gehe, sehe das etwas anders aus. Aber auch im IT-Bereich könne «SenExpert» helfen, wenn es um Strategie und Organisation gehe und nicht um die konkrete Umsetzung. Wo die «SenExpert»-Fachleute ihr Wissen und ihre Kompetenz für Unternehmer und Unternehmen in der Vergangenheit eingesetzt haben, darf Hollenstein nicht ausführen. Bei ihren Einsätzen sind die Fachleute an eine Schweigepflicht gebunden. Er selbst hat lange Jahre für ein Unternehmen gearbeitet, das Zutrittssysteme vertrieb, in der Schweiz und im Ausland. Heute verkauft er Weine, primär aus Neu-

Im Vorstand von «SenExpert» ist der aus Horgen stammende Hollenstein für das Marketing zuständig. Der Verein habe noch freie Kapazität, sagt er. «Es dürften noch ein paar Aufträge mehr sein.» Um Kunden werbe man mit Inseraten, aber beispielsweise auch mit einem Stand an Anlässen von KMU-Organisationen. Die Konkurrenz im Bereich Beratung und Coaching sei gross. Die «SenExpert»-Mitarbeiter hätten jedoch über blosses Fachwissen hinaus viel Berufs- und Lebenserfahrung zu bieten. «Das hilft gerade in schwierigen Situationen ausserordentlich», sagt Hollenstein. Ein weiteres Argument ist der Preis. Mit 120 Franken pro Stunde sind «SenExpert»-Dienstleistungen vergleichsweise günstig.

Für die Mitglieder der «SenExpert» sei der soziale Aspekt wichtiger als der Verdienst, sagt Hollenstein. «Unsere Fachleute wollen aktiv bleiben und ihr Wissen Jüngeren zur Verfügung stellen.» Ein paar zusätzliche Franken seien natürlich willkommen. Wichtiger aber seien ethische Werte. Wer an einer Mitarbeit bei «SenExpert» interessiert sei und über die nötigen Kenntnisse verfüge, könne sich bewerben.

In der Stadt und weit herum

Der Verein «SenExpert» wurde vor gut 30 Jahren von der Stiftung Pro Senectute des Kantons Zürich gegründet. Er bietet professionelle Beratung an, während andere Dienste von Pro Senectute von Freiwilligen angeboten werden. Tätig ist «SenExpert» grundsätzlich im Kanton Zürich und im Raum Ostschweiz. Die Kontaktaufnahme per der Telefonnummer 044 381 30 58 oder per E-Mail: info@senexpert.ch. (dh.)

VEREIN

Turnerinnen im Kandertal

Die alljährliche Wanderung führte den Damenturnverein Erlenbach im August ins hochalpine Kandertal. Da die Wettervorhersagen bestens waren, herrschte bei den 21 Frauen bereits am Bahnhof Erlenbach beste Aufbruchstimmung.

In Kandersteg im Berner Oberland angekommen, teilte sich die Gruppe am Oeschinensee für einige Stunden auf. Während mehrere Frauen den steilen Aufstieg Richtung Oberbergli in Angriff nahmen, erkundeten die anderen Turnerinnen das schöne Seeufer. Am Berg oben wurde man mit einer grandiosen Sicht auf den Bergsee am Fusse des Blüemlisalpmassivs belohnt, den Blüemlisalpgletscher im Rücken. Zurück ging es über den Höhenweg, den See unterhalb immer im Visier. Den Abend verbrachte man zusam-

men im Tal in Kandersteg und die Frauen wurden der Erzählungen nicht müde.

Am nächsten Morgen formatierten sich die Frauen wieder in neue Wandergruppen, je nach Anspruch und Kondition. Der Ortsbus brachte die Turnerinnen zur Talstation der Stockbahn und es folgte eine beengte Auffahrt nach Sunnbüel. Nun liefen einige Turnerinnen im Schatten des Gällihorns über den Ueschinengrat zum Schwarzgrätli und andere wanderten zum Daubensee. Den Abschluss des Wanderwochenendes bildeten das gemeinsame Mittagessen im legendären Berghotel Schwarenbach und der Rückweg durch den Arvenwald zur Bergstation der Luftseilbahn, immer im Blick die grandiose Bergwelt.

Damenturnverein Erlenbach



Gruppenfoto mit Damen: Der Ausflug führte sie ins Berner Oberland.



Stadt Zürich Nr. 36 5. September 2019 AUTOMOBIL

Lotus bringt elektrischen Supersportwagen

2020 will die britische Sportwagenmarke Lotus wieder für positive Schlagzeilen sorgen. Elektrisiert und unter chinesischer Flagge könnte das im Falle des Evija sogar klappen.

Thomas Geiger

Der Name löst bei Sportwagenfans auch heute noch ein Kribbeln aus und die Autos sind legendär. Doch wirtschaftlich läuft es für Lotus schon seit Jahren eher bescheiden, und die Mutter des Leichtbaus tut sich mit dem Überleben ungeheuer schwer. Zu viele Investoren haben schon zu viele neue Anläufe genommen, und zu viele Chefs haben schon viel zu viele und unrealistische Ideen gehabt, als dass dabei etwas Sinnvolles herausgekommen wäre.

Geely will es wissen

Und so genial die Lotus Elise immer noch ist, nutzt sich auch das einfachste Sportwagenkonzept irgendwann einmal ab und braucht deshalb ein paar Frischzellen. Die soll jetzt niemand Geringeres liefern als Geely. Die Chinesen, die schon Volvo wieder flottgemacht, das ikonische London Taxi elektrisiert, sich gross bei Daimler eingekauft und im Frühjahr auch noch die Hälfte von Smart und damit die Verantwortung für die Zukunft des Bonsai-Benz übernommen haben, wollen «Lotus in eine neue Ära führen». Solche Aussagen hat man im Umfeld von Lotus in den vergangenen zwei Jahrzehnten immer und immer wieder gehört. Doch nicht zuletzt die prallgefüllten Kassen der Chinesen sprechen dafür, dass es diesmal vielleicht sogar klappen

Das erste Projekt unter der Leitung von Geely in Hethel macht jedenfalls schon einmal Mut: Um den Aufbruch zu markieren, gibt es jetzt zum ersten Mal seit über zehn Jahren – tatsächlich mal wieder ein komplett neues Auto. Zwar wird das nur in einer Kleinserie von maximal 130 Exemplaren gebaut, und die Produktion startet erst im kommenden











Superlative bei Leistung und Preis (2,2 Millionen Euro): Der Sprint von 0 auf 100 soll im neuen Evija in unter drei Sekunden möglich sein. Bis Tempo 200 beschleunigt der neue E-Lotus in nur drei Sekunden. Und bis Tempo 300 vergehen dann nur noch weitere vier Sekunden.

Jahr. Doch wenn die Praxis auch nur einen Bruchteil dessen hält, was die Theorie verspricht, dann ist dieser Lotus Evija alles Warten wert. Denn der Zweisitzer wird nicht weniger als der spektakulärste Supersportwagen, den das Vereinigte Königreich auf die Strasse gerollt hat – und natürlich tut er das zukunftsfest und deshalb rein elektrisch.

2000 PS

Mit den stark modernisierten Linien der Elise gezeichnet, im Windkanal während Wochen glattgeschliffen und spektakulär in Szene gesetzt, fährt der nicht einmal 4,5 Meter lange und kaum 1,12 Meter hohe Evija mit vier Elektromotoren, die zusammen auf 2000 PS kommen und den Lotus «zum stärksten Serienauto der Welt» machen sollen. Es sei denn, Pininfarina steigert die Leistung des Battista von 1900 PS bis zum Start der Serienproduktion im kommenden Jahr.

Imposante Fahrleistungen

Doch das wäre Klagen auf höchstem Niveau, und entsprechend imposant sind die Fahrleistungen, die Lotus schon heute in Aussicht stellt: Der Sprint vom 0 auf 100 in weniger als drei Sekunden ist schon spektakulär, aber dass bis Tempo 200 ebenfalls nur drei und bis Tempo 300 dann weitere vier Sekunden vergehen, das ist bislang unerreicht. Und mehr als 340 km/h (der Pininfarina schafft über 400 km/h) Spitze schaffen auch nicht viele andere Autos. Als Basis für diesen Kraftakt dienen Batterien, wie sie bislang nur auf der Rennstrecke zum Einsatz gekommen sind. Obwohl die Akkus eine Kapazität von 70 kWh haben und deshalb zentnerschwer im Wagenboden lasten, bleibt Lotus dabei seinen Idealen treu: Der Evija wiegt nicht einmal 1,7 Tonnen und ist damit schon für einen konventionellen Supersportwagen ein Leichtgewicht. Unter den Akku-Autos dürfte er es aber zum Rekordhalter

Und das ist nicht die einzige Bestmarke, die der Zweisitzer mit seinen Batterien aufstellt. Sondern die Akkus, die für bis zu 400 Kilometer reichen sollen, gehören auch beim Laden zu den schnellsten am Markt. Vom langjährigen Formel-E-Partner Williams Advanced Engineering entwickelt, sind sie bereits auf eine Ladeleistung von 800 kW ausgelegt. «Sollte diese immense Leistung bis zum Marktstart auch von irgendeiner Ladesäule unterstützt werden, würde ein kompletter Boxenstopp nur noch neun Minuten dauern», versprechen die Briten. Aber auch mit dem aktuellen Stand der Technik steht der Evija nicht lange: Mit einer 350-kW-Ladung sind 80 Prozent Füllstand nach 12 und 100 Prozent nach 18 Minuten

Schneller, leichter, stärker

Schneller als die Konkurrenz, stärker und leichter und dann auch noch mit den modernsten Batterien ausgestattet - so jagt beim Evija ein Superlativ den anderen. Da ist es kein Wunder, dass auch der Preis den Rahmen gewaltig dehnt: Mit rund 2,25 Millionen Euro mag der Zweisitzer zwar noch nicht das teuerste Auto der Welt sein, doch für einen Lotus hat bislang noch niemand so viel bezahlt.

Und es ist noch gar nicht lange her, da hätte man für diesen Betrag wahrscheinlich nicht nur ein Auto, sondern gleich die ganze Firma be-

Renault startet im September mit dem neuen Clio

Der Clio ist auch im SUV-Zeitalter der Bestseller im Hause Renault. Die fünfte Generation soll ab September weltweit die Verkäufe ankurbeln - ab 2020 auch als Vollhybrid.

Marc Leutenegger

Alle 60 Sekunden wird irgendwo auf der Welt ein Clio verkauft, rund um die Uhr. Der Kleinwagen ist damit die Nummer eins bei Renault. Er führte im letzten Jahr die interne Rangliste mit über 416000 Verkäufen an und zählte in Europa die zweitmeisten Neuzulassungen hinter dem ewigen König VW Golf. Sechs Jahre nach dem letzten Modellwechsel steht jetzt der Clio V in den Startlöchern.

Kürzer und doch innen grösser

Das Design des neuen Clio hält allerdings nicht viele Überraschungen bereit, eine aber sehr wohl - Renault hat die Karosserie um 12 Millimeter gekürzt. Trotzdem verbessern sich die Kennzahlen: Der Kofferraum wächst um 61 auf 391 Liter, die









Die fünfte Auflage kommt: Der neue Renault Clio bietet innen mehr Platz als das Vorgänger-Modell. Fotos: zvg.

Fondpassagiere gewinnen 26 Millimeter Beinfreiheit.

Die Neugestaltung der Karosserie wurde insgesamt mit spürbarer Zurückhaltung angegangen. Das Design war bis anhin das ausschlaggebende Kriterium für einen Kauf. Entsprechend gering war die Risikofreude von Renault. Immerhin: Der neue Clio bekommt das neue Markengesicht mit den C-förmigen Tagfahrleuchten und den schmalen LED-Scheinwerfern und blickt jetzt etwas seriöser drein.

Trotzdem, der Clio V ist kein verkapptes Facelift. Er baut auf einer neuen Plattform auf, die 50 Kilo leichter und voll elektrokompatibel ist. Die neuen Optionen werden vorderhand indes nicht ausgeschöpft. Es wird keinen E-Clio geben. Offenkundig will Renault dem Zoe keine Konkurrenz im eigenen Haus machen. Dafür gibt es den Clio ab 2020 aber als Vollhybrid, was eine Premiere darstellt in der Renault-Geschichte. Eckwerte hat Renault bereits genannt. Mit einer 1,2-kWh-Batterie ausgerüstet und dank Rekuperation soll der Verbrauch innerorts um 40 Prozent sinken.

Beim Thema Digitalisierung betreibt Renault autonomen Nachvollzug. Das neue Cockpit gibt es mit teilweiser oder komplett digitaler Instrumentierung. Für den besseren Blick haben die Franzosen ein neues Lenkrad mit einem tief sitzenden Kranz konstruiert. Den Touchscreen in der Mittelkonsole gibt es in zwei Grössen. Die Topversion in 9,3 Zoll und mit einem Navigationssystem von Tomtom

erinnert in ihrer Hochkant-Anordnung an Tesla. In den günstigeren Versionen gibt es einen 7-Zoll-Monitor, die Navigation lässt sich dann via Android Auto oder Apple Carplay einbinden. Eher stiefmütterlich behandelt Renault das Thema Assistenten. Zwar verfügt der Clio ab Serie über einen Notbrems- und Verkehrszeichenassistenten. 360-Grad-Kamera, Totwinkelwarner oder adaptiver Tempomat sind aber nur gestaffelt nach Ausstattungsvarianten bestell-

Ab 19000 Franken zu haben

Auf ersten Testkilometern weckt der neue Clio gemischte Gefühle. Das Design ist stimmig, das Interieur wertiger als beim Vorgänger, das Fahrwerk komfortabel und spurtreu, der

Geräuschkomfort gut. Die Sitze haben längere Auflagen. So weit, so gut. Der Fussraum ist vorne jedoch eher knapp bemessen, grössere Erwachsene sitzen fast zwangsläufig mit angewinkelten Beinen, und die Mittelkonsole wirkt wie aus dem Leim gegangen. Wenn Renault betont, man habe 25 Prozent mehr Soft-Touch-Materialen verbaut, mag das stimmen, der Ellbogen liegt dennoch hart auf der Lehne auf.

In der Schweiz bietet Renault den Clio in drei Benzin- und einer Dieselvariante an, wobei der kleinste Benziner mit 75 PS nur als Lieferant für den «Ab-Preis» eine Rolle spielen dürfte und sich der Diesel primär an Flottenkunden richtet. Fahrdynamisch spricht alles für den Vierzylinder-Benziner mit 130 PS und Sieben-Gang-Doppelkupplungsgetriebe (ab 22700 Franken), der munter anschiebt, schnell die Gänge wechselt und genügend Reserven hat. Hingegen kommt selbst die 100 PS starke Version des Dreizylinder-Benziners (ab 18700 Franken) nur zäh in Fahrt und verlangt hohe Drehzahlen. Die Fünf-Gang-Handschaltung dazu macht wenig Freude, das Kupplungspedal ist schwammig. Typ Camembert.

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch E-Mail: litmanowitsch@gmail.com



Stephanie Candinas und Christoph Daniel von Verleiher DCM.



Fussballlegende Martin Andermatt, Berater Hannover 96.



Freistoss-Ikone Georges Bregy, Versicherungsberater.



Gianluca D'Angelo, Präsident Napoli Club Zurigo Partenopea, vor dem Filmplakat zu «Maradona».



Schauen gern EM und WM: Melanie Bindella, Angela Kehrli (r.).



Begeisterte Kicker: Germano Monterosso, Ennio Le Donne (r.).



Yannick Vogt, C-Level, und Carlo Loderer, CEO Zippsafe (r.).

Fussballgeschichte weit über den Spielfeldrand hinaus

Die Schweizer Filmdistributorfirma DCM von Dario Suter, Christoph Daniel, Marc Schmidheiny und Joel Brandeis bringt einen Dokumentarfilm, der die Legende des Ausnahme-Fussballers Maradona fast wie einen Krimi über die Leinwand flimmern lässt. Geschäftsführerin Stephanie Candinas lud für die exklusive Vorpremiere eine Schar handverlesener VIP-Gäste zu Gastgeber Andreas Alf ins Fifa-Museum in der

Maradona, einer der grössten Fussballer aller Zeiten, der Transferrekorde brach, den SSC Neapel zur Meisterschaft brachte und 1986 seinem Heimatland Argentinien «eigenhändig» zur Weltmeisterschaft verhalf, spielte am 1. April 1986 im Trainingsspiel im Hardturmstadion gegen GC vor 7000 Zuschauenden. Mit dabei auf dem Rasen war damals der Kicker-Star und spätere Trainer Martin Andermatt: «Es hatte etwas Magisches. Einfach überragend». Freistoss-Legende Georges Bregy, selber Torschützen-Mythos, erinnert sich auch an ein Spiel mit Maradona: «Ich sass 90 Minuten auf der Bank.» Für Schauspieler Leonardo Nigro beschränkt sich die eigene fussballerische Aktivität heutzutage darauf, seinen Sohn zum Training zu bringen. Begeistert vom neuen Film ist Gianluca D'Angelo, Präsident und Gründer des Napoli-Fanclubs «Zurigo Partenopea».



Schauspieler Nigro.





bächler.



Hans Privatbankier

ANZEIGEN



Kampf den Staus und Schikanen im Strassenverkehr

Vorwärts Züri!

Mobilität ist der Motor der Wirtschaft. Wir engagieren uns für einen flüssigen Verkehr und gegen die Diskriminierung der Autofahrer. Wir wollen nicht, dass linksgrüne Bürokraten die Bevölkerung bevormunden und dem Gewerbe ständig Steine in den Weg legen. Zu einer modernen, marktwirtschaftlichen Gesellschaft gehört Mobilität – ein Ausdruck der persönlichen Freiheit!

Informieren Sie sich über verkehrspolitische und andere Themen mit:



Gregor Rutz



Hans-Ueli Vogt



Susanne Brunner Gemeinderätin Nationalratskandidatin



Präsidentin JSVP Kt. Zürich Nationalratskandidatin



Camille Lothe Valentin Landmann



Samstag, 7. September 2019 | 10.30 - 12.30 Uhr Porsche Zentrum Zürich, Dufourstrasse 182-188, 8008 Zürich-Riesbach

Alle sind herzlich willkommen! Wir offerieren Ihnen gerne einen Apéro mit Wein und Bier.

Redaktion und Verlag:

Lokalinfo AG Buckhauserstrasse 11 8048 Zürich Telefon 044 913 53 33 E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch

Weil es Menschen in **Not** hilft: Spende Blut rette Leber

Achtung!!!

Biete Haushaltsauflösung und Ankäufe an. Besichtigung und Anfahrt kostenlos. Desweiteren kaufe ich Pelze (zahle bis zu 20000 in bar), sowie Trachten und Abendgarderobe, Handtaschen, Goldund Diamant-Schmuck zu Höchstpreisen. Bruch- und Zahngold, Luxus- und Taschenuhren, Münzen, Tafelsilber, Zinn, Bronze, Briefmarken, Orden, Pokale, Stand- und Wanduhren, Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Gobelin, Handarbeiten, Teppiche, Bücher, Porzellan, Kristall, Figuren, Puppen, Schreib- und Nähmaschinen, Musikanlagen, Instrumente, Plattenspieler, Grammophone, LP's, alte Weine und Spirituosen, Kameras, Objektive, Fernaläser und vieles mehr. Bitte alles anbieten. Auch an Sonn- und Feiertagen erreichbar von 8-21 Uhr. Herr Krause; Tel. 076 727 83 61

Gold, Diamanten und Schmuck Sofort Bargeld Rämistrasse 33, 8001 Zürich Tel. 044 221 33 93 www.harryhofmann.ch

Harry Hofmann
Kauf und Verkauf

Hallo liebe Leser!

Herr Winter kauft Pelze, Teppiche, Porzellan, Tafelsilber, Schmuck, Münzen, Zinn und Armbanduhren. Fotoapparate und Schreibmaschinen. Zu fairen Preisen – Barzahlung. Telefon 076 225 80 90

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Wir verkaufen für Sie.

Suchen Sie einen Käufer für Ihre Liegenschaft? Seit über 125 Jahren bieten wir Sicherheit und schaffen Vertrauen. indem wir Ihren Verkauf von A bis Z sicherstellen, von der Preisfestlegung bis zur Abwicklung der Grundstückgewinnsteuer.



Roger Kuhn Leiter Verkauf/Vermittlung Direktwahl T: 044 487 17 86

Hauseigentümerverband Zürich Albisstrasse 28 8038 Zürich www.hev-zuerich.ch



Küsnachter Nr. 36 SPORT 5. September 2019



Sieben der zehn Qualifizierten: (oben v.l.) Bronzegewinnerin im Weitsprung Nora Frey, Ladina Schlumpf, Lia Mordasini, Angelina Hämmig-Haas; (unten v. l.) Andrea Müller, Pascale Gränicher, Marina Müller. Foto: zvg.

Power an den Schweizer Meisterschaften

Zehn Athletinnen der LG Küsnacht-Erlenbach haben sich für die Leichtathletik-Schweizer-Meisterschaften in Basel qualifiziert.

Bereits Anfang Saison hat Nora Frey angedeutet, dass sie im Weitsprung mit der nationalen Spitze mithalten kann. Bei einem Wettkampf in Luzern Mitte Juni war sie zum ersten Mal 6 Meter gesprungen. Diese Weite brachte sie auf den siebten Platz in der Schweizer Saisonbestenliste. Ihre Trainer Vreny und Christan Müller waren aber überzeugt, dass Frey noch weiter springen konnte. Bereits im zweiten Versuch an den Schweizer Meisterschaften Ende August gelang ihr eine neue Bestleistung von 6,15 Meter. Mit dieser Weite führte sie die Rangliste an, bis sie in den zwei letzten Sprüngen noch von Emma Piffaretti (6,16 m) und Annik Kälin (6,24 m) übertroffen wurde. Mit

der gewonnenen Bronzemedaille war Frey aber mehr als zufrieden. Im gleichen Wettkampf wurde Ladina Schlumpf Zwölfte mit 5,55 m. Leider verschenkte sie in diesem von wechselnden Winden beeinträchtigten Wettkampf bei ihrem weitesten Sprung wertvolle Zentimeter am Brett. Sonst hätte dieser Versuch wohl für den Final der besten acht gereicht.

Mit Handicap angetreten

Angelina Hämmig-Haas wurde im Vorfeld als Medaillenkandidatin in der Diskuskonkurrenz gehandelt. Aber leider verletzte sie sich eine Woche vor den Meisterschaften an der Schulter, und mit diesem Handicap war keine Spitzenleistung möglich. 41,49 m reichten für den siebten Rang. Im Hochsprung überquerte Pascale Gränicher die Latte auf 1,71 m und egalisierte dabei ihre eigene Bestleistung. Diese Höhe reichte im starken Teilnehmerfeld aber nur für Platz acht. Für die Siebenkämpferinnen Marina und Andrea Müller waren diese Meisterschaften eine Standortbestimmung im Hinblick auf die Mehrkampf-Schweizer-Meisterschaften von Ende September in Hochdorf. Marina Müller qualifizierte sich über 100 m Hürden in der Zeit von 14,77 s für den Halbfinal, verzichtete aber auf diesen, da gleichzeitig der Hochsprungwettkampf stattfand. Mit ihren 1,60 m war sie nicht ganz zufrieden. Andrea Müller sprintete in 15,09 s über die Hürden. Im Weitsprung übertrat sie ihren weitesten Sprung knapp. Die gemessenen 5,26 m sind weit von ihrer Bestleistung von 5,70 m entfernt.

Auch U18-Athletin Lia Mordasini hatte die Limite für den Hürdensprint bei den «Grossen» erreicht. Zum ersten Mal durfte sie Wettkampfluft bei der Elite schnuppern. Mit ihrer Zeit von 15,25 s kam sie nicht an ihre Bestleistung heran. Mit 43,11 m im Hammerwerfen belegte Maren Husmann den elften Rang. Merit Kruse gelang im Vorlauf über 400 m Hürden eine Saisonbestleistung von 65,61 s. (e.)

FC Küsnacht mit «Stängeli»

Das Fanionteam des FC Küsnacht war Italia Zurigo, das zuvor in den bisherigen Saisonspielen bereits elf Gegentreffer kassiert hatte, in allen Belangen überlegen und siegte hoch 10:1. Die Italiener waren im Fallacher schnell angezählt und lagen nach Toren von Claudio Corda und Sascha Stalder nach 8 Minuten bereits 0:2

Nach etwas mehr als einer Viertelstunde erhöhte Mario Santoro auf 3:0, bemerkenswert dabei war, dass sich Torhüter Laurent Frei einen Assist gutschreiben liess. Fünf Minuten später reihte sich Nino Bischofberger in die bereits umfangreiche Torschützenliste ein. In den letzten zehn Minuten vor der Pause liess sich David Yao als Doppeltorschütze feiern, wobei ihn bei seinem zweiten Treffer

Corda mit einem magistralen Pass lancierte. Auch nach dem Seitenwechsel dauerte es keine Ewigkeit, bis das Netz zappelte, der eben eingewechselte Shahin Solhkonan schoss sich warm. Eine Augenweide war dann das 8:0: Assistenz-Trainer Claudio Corda übernahm einen Rückpass volley und traf mit seinem Schuss genau ins rechte Lattenkreuz.

Erstaunliches ereignete sich nach einer Stunde: Alban Berisha markierte mit einem präzisen Kopfball den Ehrentreffer der Gäste. Das umfangreiche Vocabulair der italienischen Fluchwörter wurde dadurch aber nicht entscheidend reduziert: Corda mit seiner dritten Mouche und Shahin Solhkonan komplettierten die erforderlichen Tore zum auch in dieser Höhe hochverdienten «Stängeli». (e.)



Ein Sieg auf ganzer Linie für den FC Küsnacht: 10:1.

Foto: zvg

«Freude am Fussball erhalten»

Peter Tüscher, heutiger Co-Leiter Senioren/Veteranen, ist nach einem schweren Unfall im Militär und kurzer Zeit beim Racing Club im Seniorenalter zum FC Küsnacht zurückgekehrt.

Marcel von Allmen

Peter, du leitest zusammen mit Kurt Sauter vom FC Herrliberg die Geschicke der Altherren, die seit 21 Jahren zusammen in einer Verbindung spielen. Welches sind deine Hauptaufgabenbereiche? Rein auf den FCK bezogen ist es das Stellen der Schiedsrichter für die D Junioren, Aufbieten der Chilbischichten, Teilnahme an diversen Sitzungen, Neuanmeldungen. Zusammen mit Kurt Sauter Kaderzusammenstellungen, Organisation Senioren-GV. Spielbesuche der 30+, 40+ und 50+, Erledigung des täglich anfallenden Papierkrams.

> Wie bist du zum FCK gekommen? Bei den C-Junioren durch meinen leider viel zu früh verstorbe-

Welches waren positive und, wenn überhaupt, negative Erfahrungen in

menarbeit 60+ bei der Rekrutierung Frondienstleis-

nen Freund Urs Klameth.

deinem Bereich?

Positiv ist sicher die gute Zusam-Kurt Sauter, aber auch die Hilfe der 40+, 50+ und tungen. Negativ ist das schon von unserem Vorgänger vererbte Abseitsstehen der 30+ an unseren Anlässen. Da besteht noch Handlungsbedarf.

Wie beurteilst du die Zukunftsaussichten des FC Küsnacht?

Mit dem Aufstieg der B- und C-Junioren in die Coca-Cola Junior League zahlt sich (endlich) der enorme Aufwand der Juniorenabteilung aus. Wenn es dem FCK gelingt, die besten Spieler in die 1. Mannschaft zu integrieren, hoffe ich, dass wir in wenigen Jahren wenigstens wieder die regionale 2. Liga erreichen. Administrativ wie auch finanziell ist der Verein gut aufgestellt.

An welches Ereignis im FC Küsnacht kannst du dich am ehesten erinnern?

Sehr präsent sind mir die Jubiläen zum 75. und zum 100. Geburtstag des FCK. Aber auch die diversen früheren Aufstiege in die 1. Liga oder die Teilnahme an manchen Trofeos Mexico. Unschön war das Gerangel um meine Nachfolge als Präsident des FCK (Anm. Redaktion: Peter Tüscher war von April 1987 bis September 1993 Präsident des FC Küs-

Welches sind deine sportlichen Ziele für die nähere Zukunft?

Als ältestes Mitglied der 60+ hat man keine sportlichen Ziele mehr. Gesund bleiben ist das Wichtigste und die Freude am Fussball erhalten. Doch der berühmte Nagel ist auch nicht so weit wie auch schon.

Wie sehen deine privaten Pläne aus?

Durch meine starke berufliche Belastung und mein jahrelanges Engagement im FCK musste meine Frau oft ins zweite Glied zurücktreten. Jetzt bin ich pensioniert und hoffe, meiner Frau etwas von der entgangenen Zeit während meiner aktiven Zeit zurückgeben zu können.

ANZEIGEN 24 Stunden



DR. ANDRES

Notfallservice Tel. 044 910 02 12

Heeb + Enzler AG Elektro - Telecom Untere Wiltisgasse 14 8700 Küsnacht www.heeb-enzler.ch

Kennen Sie Ihr Diabetes-Risiko?

Mit einer Blutzuckermessung erfahren Sie, ob ein Diabetes-Risiko besteht. Eine Früherkennung schützt Sie vor gesundheitlichen Risiken. Gerne beraten wir Sie individuell zu Ihren Messwerten in unserer Apotheke am Bahnhof Stadelhofen. Blutzuckermessung ab Fr. 20.00

AUF EINEN BLICK

Kehrichtabfuhr/ Tankstelle

Rudolf Günthardt AG. Seestrasse 89 Küsnacht 044 914 70 80

Umzüge Hausräumungen

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89 044 914 70 80 Küsnacht

Teppiche / Parkett

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unserer Rubrik «Auf einen Blick»: Frau H. Haltiner berät Sie gerne. Telefon 044 910 88 26

Was ist besser als eine Ehe? **EIN HAREM IN DER SCHWEIZ** Franziska Geissler Buchhandlung Wolf, Fr. 10.-

Der «Küsnachter». Jetzt auf allen Kanälen.



RAT & RÄTSEL Stadt Zürich 5. September 2019 Nr. 36

DR. GAMBLE



Thomas W. Enderle

Sei kein Lama

Viele Spiele versuchen, mit einem Thema in eine fremde Welt zu entführen. Was bei komplexeren Spielen oft hilfreich ist und den Reiz ausmachen kann, ist bei simplen Titeln nicht zwingend gefragt. Hier will man einfach losspielen und Spass haben. Genau diesen Weg geht «L.a.m.a.». Das Kartenspiel hat thematisch rein gar nichts mit dem Tier zu tun. Der Titel steht vielmehr für «Lege alle Minuspunkte ab». Und genau darum gehts: möglichst seine Karten loswer-

Zu Beginn jeden Durchgangs erhält jeder sechs Handkarten. Diese zeigen Werte von 1 bis 6 oder ein Lama. In der Mitte wird ein Ablagestapel eröffnet. Ist man dran, kann man eine Karte ablegen. Diese darf gleich oder um eins höher sein als die oberste auf dem Ablagestapel. Auf eine 6 kann ein Lama gelegt werden, auf ein Lama wieder eine 1.

Fehlt die passende Karte, muss man sich entscheiden: Entweder man zieht eine Karte nach und kann später hoffentlich wieder ablegen. Oder man steigt aus dem aktuellen Durchgang aus. Die verbleibenden Karten werden aber Minuspunkte geben.

Hat ein Spieler alle Karten abgelegt oder haben alle gepasst, endet der Durchgang. Nun wird abgerechnet: Jede Karte gibt ihren Wert als Minuspunkte, Lamas gar 10! Zum Glück schlägt jeder Wert nur einmal zu Buche: So kassiert man auch für drei 5er-Karten nur 5 Punkte. Die Minuswerte erhält man in Form von 1er- und 10er-Chips.

Wer es schafft, in einem Durchgang alle Karten loszuwerden, darf einen Chip retournieren - egal ob 1er- oder 10er-Chip!

Gespielt wird, bis ein Spieler 40 oder mehr Minuspunkte gesammelt hat. Gewonnen hat, wer die wenigsten Punkte hat.

Dr. Gamble meint: «L.a.m.a.» reduziert das Kartenablegespiel aufs Wesentliche. Dabei ist es so simpel, dass man sich erstens fragt, warum nicht vorher bereits jemand auf die Spielidee kam, und zweitens, ob es denn überhaupt Spass macht. Letztes kann man klar bejahen! Nicht umsonst landete «L.a.m.a.» auf der Nominierungsliste für «Spiel des Jahres». Der Entscheid auszusteigen oder sein Glück doch im Nachziehen zu versuchen, gibt dem Spiel den nötigen Kniff. Klar: Epische Partien wird man nicht erleben. Aber zum Mitspielen sind schnell Leute gefunden – und selten bleibts bei einer Partie. Und damit ist das Spielziel doch erreicht.

Dr. Gambles Urteil:

«L.a.m.a.» von Reiner Knizia, Amigo, 2–6 Spieler, ab 8 Jahren.

AUFLÖSUNG

K G P H U V S N FRUEHLINGSWETTER INNENSTUERMER TO SOME SOME POLODEZIORS STEW ENDRESULTAT DURCHGANGLEBEI STATUT PETER KNUBEL

DER GUTE RAT

«Am schnellsten» verfehlt oft das Ziel

Unser Sohn hat sich so sehr vor der Rekrutenschule gefürchtet, dass er zwei Tage vor dem Einrücken eine Überdosis Schlaftabletten einnahm. Zum Glück kam rechtzeitig Hilfe, und der Hausarzt sagte, dass sich der Junge bestimmt nicht das Leben nehmen, sondern lediglich seinen Kummer demonstrieren wollte. Unser «Bub» ist nämlich sonst fröhlich, arbeitsam, wenn auch seit eh und je sehr feinfühlig und eher schüchtern veranlagt.

Auf seinen eigenen Wunsch hin ging er zu einem Psychologen und besucht seither regelmässige Sitzungen bei ihm. Das dauert nun aber schon fast fünf Monate, kostet ziemlich viel Geld und bringt eigentlich nichts Neues! Wie wir meinen, ist unser Sohn völlig gesund. Er hat unterdessen auch seine Berufslehre sehr gut abgeschlossen und arbeitet zufrieden in einem kaufmännischen Betrieb. Er sagt aber, die therapeutische Behandlung tue ihm immer noch sehr gut, bringe ihn weiter und er wolle sie noch nicht abbrechen. Wir bedauern, dass wir unseren Sohn nach dem damaligen Ereignis nicht zu einem Psychiater geschickt haben, der hätte ihm vielleicht als



«Es geht um ein Erfassen und Nachreifen der ganzen Persönlichkeit.»

Arzt mit Tabletten schneller und wirksamer helfen können!

Halt, halt! Mit «schnell, schneller, am schnellsten» werden seelische Störungen kaum je am besten erfasst und geheilt! Auch ein psychotherapeutischer Arzt verschreibt nicht einfach Tabletten, und nicht jede Tablette hilft einem jungen Mann schlagartig, seine Ängste vor den Anforderungen des Lebens zu überwinden! Ich bin überzeugt, dass im Falle Ihres Sohnes auch der Psychiater in erster Linie die zwischenmenschliche Beziehung, das Gespräch, das Zuhören als Therapie angewendet hätte. Warum? Eben deshalb, weil der junge Mann zum Glück nicht schwer krank ist, sondern gesund und normal genug erscheint, um mit der nötigen Begleitung sein Lebensschifflein wieder allein, ohne Tabletten oder andere Hilfs- und Fluchtmittel, steuern zu können.

Zugegeben, eine Psychotherapie dauert manchmal viel länger. Es geht dabei ja um ein Erfassen und Nachreifen der ganzen Persönlichkeit. Haben Sie deshalb Verständnis und Geduld, denn solange Ihr Sohn das echte Bedürfnis hat, sich helfen zu lassen, ist die Behandlung in Ord-

Manchmal bezahlen die Krankenkassen einen Kostenanteil, wenn ein Hausarzt diese Behandlung verschreiben würde. Da Ihr Sohn in seinem erlernten Beruf regelmässig arbeitet, wäre es auch durchaus sinnvoll, wenn er nach Möglichkeit einen Teil der Therapiekosten selber übernehmen würde.

dipl. Psychologin, Kloten

HOROSKOP



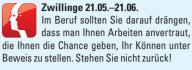
Widder 21.03.-20.04.

Nicht alle Pläne lassen sich gleichzeitig verwirklichen, deshalb sollten Sie nicht sofort ungeduldig werden, wenn es im Berufsleben nicht auf Anhieb klappen will.



Stier 21.04.-20.05.

Sie sollten sich privat unbedingt mehr auf den Partner und weniger auf sich selbst konzentrieren. Er ist derzeit auf Ihre tatkräftige Unterstützung angewiesen.





Krebs 22.06.-22.07.

Vor leichtsinnigen Geldausgaben sollten Sie sich in diesen Tagen hüten, auch das Verleihen von Geld bringt Ihnen nur Ärger ein. Lassen Sie die Finger davon.



Löwe 23.07.-23.08

Mit Gelassenheit sollten Sie Angriffe abwehren, die jetzt auf Sie zukommen. In der Liebe gibt es viele schöne Erlebnisse, die Ihren Alltag deutlich bereichern.

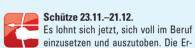


Jungfrau 24.08.-23.09. Lassen Sie einmal gemachte Pläne bei

Schwierigkeiten nicht gleich unter den Tisch fallen, man könnte sonst leicht den Glauben an Ihren guten Willen verlieren.



Skorpion 24.10.-22.11. Sie sollten zu Hause endlich einmal darauf drängen, dass Ihre Vorschläge und Anregungen nicht immer direkt beiseitegeschoben werden. Vorsicht bei Geldausgaben!



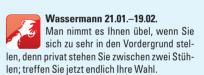
Steinbock 22.12.-20.01. Sie sollten versuchen, Ihren Willen nicht um ieden Preis durchzusetzen.

Auch andere Menschen wollen zu ihrem Recht

kommen. Seien Sie etwas rücksichtsvolle

folge, die auf Sie zukommen, werden auch das

Familienleben sehr günstig beeinflussen.



Fische 20.02.-20.03. Dass es beruflich aufwärts geht, gibt

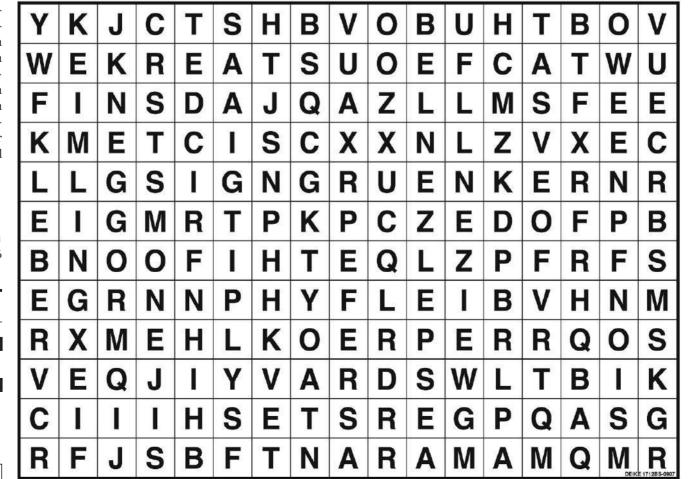
Ihnen auch privat neuen Schwung. Sie sollten dennoch mehr auf Ihre Gesundheit achten, der Stress macht sich bemerkbar.

Beatrice Petrucco,

KREUZWORTRÄTSEL

Pflanze zur Haut-	7	Gespenst chem.	∂ 1	4		jordani- sche Kö-	Nachsilbe (rung, Sami	Aufbewah- nlung)	7	Grossstadt in Serbien	7	fernöstl. Währung	7	4	desinfizie- ren
pflege (2 Wörter)		Zeichen für Uran			Datenträ- ger)	nigin		ch. Zn. für Kohlenstoff		dritter Ton der C-Dur		Trauben- zucker			
	11	V				V	V	V	10	V		V			Kürzel für Alaska
Hochblatt, Mehrzahl (u.a. beim Aronstab)		römisch für 2	>		Urauffüh- rung, Ab- kürzung	>		Kürzel für Eilzug Pfeilgift (K = C)	>	weiblicher Vorname austral. Vogel	> 5			15	V
14				9				V		V	unbekann- te Grösse (Math.)	>	doppelter Mitlaut chem. Zn.	>	
Insekt mit Sprung- beinen		nordisches Grosswild			französ. Schrift- steller (Émile)	TLD von Mauritius	>		Kleider- schädling Schrauben- antilope	>	Umlaut V		f. Terbium		kochsalz- haltiges Wasser
doppelter Selbstlaut Laubbaum	>	V	ches Sa- krament	Ranken- gewächs (für Deko- rationen)	> V	2						4			V
4			V	Abkürzung für eine Himmels- richtung	>	derb, un- eben Initialen von Defoe	>		12	18. Buch- stabe im Alphabet	Ausruf		Abkürzung für einen Wochentag it. Tonsilbe	>	
		13		V		V				V	V		8 ∨		
Singvogel	englisches Personal- pronomen	>		Wort zum Abschied	> 3					Dichter der «Lore- ley»	>			7	
															—ADAM—
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	

Die Lösung ergibt einen als anspruchsvollste Raftingstrecke der Schweiz geltenden Abschnitt des Inns im Unterengadin.



Das ganze Jahr gut informiert:

www.lokalinfo.ch

Buchstabensalat: Rund ums Getreide

In dem Rätsel sind 16 Getreidearten versteckt. Sie finden diese, indem Sie die Buchstaben von links oder von rechts, von oben, von unten oder auch diagonal durchsuchen. Die Wörter können sich überschneiden. Nicht alle Buchstaben der Figur werden verwendet.

Auflösung zu Buchstabensalat «Rund ums Getreide»: AMARANT, DINKEL, GERSTE, GRUENKERN, HAFER, HIRSE, KEIMLING, KLEBER, MAIS, MEHLKOERPER, REIS, ROGGEN, SPELZEN, STAERKE, VOLLKORN, WEIZEN

AUFLÖSUNG



AGENDA

Donnerstag, 5. September

Spiel & Spass für Alt und Jung: Einmal monatlich öffnet das Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde den Gymnastikraum für Kinder von 1 bis 5 Jahren in Begleitung. Gemeinsam mit Bewohnenden wird gespielt und geturnt. Ein generationenübergreifendes Projekt. Renata Staub, Ballettpädagogin, MuKi- und Spielgruppenleiterin. Anmeldung im Familienzentrum. 10–11 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Tägermoosstrasse 27, Küsnacht.

Spiel & Spass für Alt und Jung: 10–11 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Küsnacht.

Sommercafé: 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03 oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Offener Lesetreff im Höchhus: Wir sprechen über «Lied der Weite» von Kent Haruf. 19.30–21 Uhr, Höchhus, Seestrasse 123, Küsnacht.

Jeden Donnerstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Wildkräuter-Spaziergang: «Wildes direkt auf den Teller» mit Regula Jaeger, Naturvermittlerin von «Wildwechsel», inkl. Kostproben aus Wald und Wiese. 18 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht.

Wildes direkt auf den Teller: Im Rahmen der Ausstellung «grün stadt grau – Natur im Siedlungsraum» des Ortsmuseums Küsnacht. Die Ausstellung ist ab 18 Uhr geöffnet, Treffpunkt für den Spaziergang ist um 18.30 Uhr in der Ausstellung..
18.30–20.30 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht.

Freitag, 6. September

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Sprechstunde Kinderernährung: Offene und kostenlose Sprechstunde für Eltern von Kindern von 1 bis 16 Jahren. Beratungen sind in dieser Zeit auch telefonisch möglich 079 793 67 62. Nicole Heuberger, dipl. Ernährungs-Psychologische Beraterin IKP. 9.30–10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mittagstisch für alle: Ein einfaches Mittagessen für Kinder und Erwachsene. Anmeldungen werden bis 10 Uhr gleichentags entgegengenommen. 12.15–13.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Organ meets Jazz: Jasmine Vollmer (Organ), Jürg Morgenthaler (Saxofon), Martin Meyer (Drums). Pfrn. Anne-Käthi Rüegg-Schweizer. 20 Uhr, ref. Kirche, Küsnacht.

Poetisch-musikalische Stunde: Interpreten: Thomas Trolldenier (Bariton) und Solvejg Henkhaus (Piano). 20 Uhr, Seehof, Hornweg 28, Küsnacht.

Open Air: «Bouquet beliebter Arien und Lieder». Christina Daletska (Mezzosopran), Walter Prossnitz (E-Piano). Getränke und Würste vom Grill sind offeriert vom Zumiker Kulturkreis. Bei ungünstiger Witterung in der Güggel-Lounge. 18.45 Uhr, Güggelplatz, Zumikon.

Samstag, 7. September

Offene Probe Kantorei St. Georg: Der Kirchenchor der katholischen Pfarrei Küsnacht-Erlenbach steht interessierten Sängerinnen und Sänger aller Alters-und Erfahrungsstufen offen. 14–16 Uhr, kath. Pfarreizentrum, Kirchgasse 2, Küsnacht.

Sonntag, 8. September

Orgelkonzert: Raymond O'Donnell (Kathedrale von Galway IRL) spielt Werke von Bach, de Grigny, Peeters und Langlais. 17–18 Uhr, kath. Kirche St. Georg, Küsnacht.



Foto: zvg.

Zwischen Konzert, Vortrag und Gottesdienst

Der Zürcher Singer, Songwriter und Gitarrist Aaron Wegmann spielt mit Sound-Fragmenten, die wie von selbst Formen annehmen. Ob mehr traditionell oder experimentell – immer da ist der poppig-rockige Groove. Pfarrer Andrea Marco Bianca verbindet die Songs mit passenden Worten – und danach

gibts Bier, Brezel und Prosecco an der Bar. Aaron Wegmann tritt solo oder mit Bonosera und «Most Of The Time» auf. (e.)

Sonntag, 8. September, 18 Uhr, Kulturkirche Goldküste «Pop-up«; Kirche Zollikerberg; Bar ab 17.30 Uhr; im Anschluss: Bier, Pro-

Dienstag, 10. September

Sommercafé: 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Jeden Dienstag: Babymassage-Kurs: 10–11 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Jeden Dienstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mittwoch, 11. September

Öffentliche Besichtigung: Betreutes Wohnen und Pflege: Mit anschliessendem Kaffee und Kuchen. 15 Uhr, Alters- und Pflegeheim Im Rebberg, Schulhausstrasse 44, Herrliberg.

«Reim & Spiel»: Kinderverse, Lieder und Spielereien – für Kinder ab 9 Monaten in Begleitung. Ein Angebot des Familienzentrums und der Bibliothek Küsnacht. 15–15.30 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht.

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Jeden Mittwoch: Babycafé mit Mütter-/ Väterberatung: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mütter-/Väterberatung: Kostenlose Beratung zur Ernährung, Pflege und Erziehung von Babys.. 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Donnerstag, 12. September

Sommercafé: 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03 oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21; 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Jeden Donnerstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Freitag, 13. September

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Samstag, 14. September

Herbstfest: Ein Fest für Gross und Klein. Zu beachten: Keine Parkplätze auf dem Areal. Shuttle-Service ab Parkplatz Bahnhof Winkel am Zürichsee und ab Sportanlage Langacker in Herrliberg (ausgeschildert). 11–18 Uhr, Martin Stiftung, Im Bindschädler 10, Erlenbach.

40 Jahre Freizeitzentrum Zumikon: 10–23 Uhr, Dorfzentrum, Zumikon.

Sonntag, 15. September

«Missa brevis»: Die Kantorei Erlenbach singt das Werk, begleitet von einem Blechbläserquartett und Robert Metzger an der Orgel. Die Leitung hat Veronika Haller. 10 Uhr, ref. Kirche Erlenbach, Erlenbach.

Dienstag, 17. September

Sommercafé: 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Spielolympiade am Küsnachter Horn: Die Ludothek und das Familienzentrum laden Kinder und Eltern zu spannenden Spielen ein. Für Kinder von 1 bis 7 Jahren in Begleitung. Bei Regen sind wir im Familienzentrum. Keine Anmeldung notwendig. 15–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Jeden Dienstag: Babymassage-Kurs: 10–11 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Jeden Dienstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mittwoch, 18. September

RepairCafé: Reparieren statt wegwerfen – neu alle zwei Wochen in Küsnacht. 17–18 Uhr, Gemeindehaus, Alter Polizeiposten, Obere Dorfstrasse 32, Küsnacht.

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Jeden Mittwoch: Babycafé mit Mütter-/ Väterberatung: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mütter-/Väterberatung: Kostenlose Beratung zur Ernährung, Pflege und Erziehung von Babys. 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Donnerstag, 19. September

Sommercafé: 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnesstraining: (Tur-

Die Agenda erscheint jede Woche im «Küsnachter» sowie auf www.lokalinfo.ch.

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: kuesnachter@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für eine Publikation. nen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03 oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21; 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Jeden Donnerstag: Offenes Café mit Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Freitag, 20. September

Jeden Mittwoch und Freitag: Café & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht ZH.

Klassikfestival Küsnacht 2019: «Märchen & Sagen». 19 Uhr, Seehof (Festsaal), Hornweg 28, Küsnacht.

KIRCHEN

Kath. Pfarramt Küsnacht-Erlenbach

Küsnacht, St. Georg
Samstag, 7. September
17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 8. September 10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Erlenbach: Kirchenzentrum St. Agnes
Samstag, 7. September
18.30 Uhr, Eucharistiefeier

Itschnach: Friedhofkapelle Hinterriet Sonntag, 8. September 9.00 Uhr, Eucharistiefeier

Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht

Freitag, 6. September 2019 20.00 Uhr, Ref. Kirche Küsnacht Kulturkirche Goldküste «jazz+more» Organ meets Jazz Pfrn. Anne-Käthi Rüegg-Schweizer

Samstag, 7. September 2019 20.00 Uhr, ref. Kirche Herrliberg Kulturkirche Goldküste «art+act» Pfr. Alexander Heit

Sonntag, 8. September 2019 10.15 Uhr, Pflegeresidenz Bethesda Gottesdienst Pfrn. Katharina Zellweger

Sonntag, 8. September 2019 10.30 Uhr, ref. Kirche Zumikon Kulturkirche Goldküste «traditional» Pfr. Matthias Dübendorfer

Sonntag, 8. September 2019 18.00 Uhr, Ref. Kirche Zollikerberg Kulturkirche Goldküste «pop-up» Pfr. Andrea Marco Bianca



Auflage: 12386 (Wemf-beglaubigt) Jahresabonnement: Fr. 90.-Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte Anzeigen- und Redaktionsschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg **Redaktion:** Manuela Moser (moa.) E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch Redaktionelle Sonderthemen: David Herter (dh.), Pia Meier (pm.), Lorenz Steinmann (ls.) Alexander Vitolic (vit.) Ständige Mitarbeiter: Elsbeth Stucky (els.), Isabella See-mann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.) Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.) Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, Tel. 044 913 53 33 Anzeigenverkauf: Heidi Haltiner, Tel. 044 910 88 26, haltineh@bluewin.ch **Produktion:** AZ Verlagsservice AG, 5001 Aarau **Abonnementsdienst:** Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, F-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch.

E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch **Druck:** Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich VERANSTALTUNGEN & FREIZEIT



Ist der Protestantismus erledigt? Diesen Fragen gehen Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kunst nach. F: zvg.

Zwingli-Tag: Protestantismus im Fokus

Ob und wie der Protestantismus heute noch wirkt, ist heiss umstritten. Am Zwingli-Tag vom Samstag, 7. September, geht eine international besetzte Tagung dieser Frage in Herrliberg nach.

Von Peter Sloterdijk, dem Philosophen mit wachem Geist und spitzer Zunge, stammt ein einprägsamer Satz, nach dem der Protestantismus sich mittlerweile im Abklingbecken der Geschichte befindet. Zwar habe er die Geister seit seinem Erscheinen Anfang des 16. Jahrhunderts über lange Zeiten hinweg gründlich geprägt, nun aber sei er schwach geworden und spiele kaum noch eine Rolle. Und das sei gut

so, denn vor allem Luther habe ein Denkschema Augustins übernommen, das in eine fanatische und menschenverachtende Haltung den Feinden Gottes gegenüber mündet. Man muss wohl sagen, dass Zwingli und Calvin in dieser Sache nicht weit von Luther entfernt waren. In den Andersgläubigen war für sie der Antichrist am Werk.

Gleichwohl weiss Sloterdijk die Verdienste des Protestantismus zu würdigen: Er habe das Prinzip der Selbstkritik erfunden und erstmals institutionalisiert. Die protestantischen Kirchen sind danach so etwas wie Bildungsanstalten, in denen die Kritik an den Zuständen und an sich selbst eingeübt wird. Der Ist-Zustand wird ständig an einem Ideal gemessen. Wer durch diese Schule gegangen ist, weiss, dass er nicht so ist, wie er sein sollte. Wenn man so will, würde es das uns heute so prägende Prinzip der Selbst- und Weltoptimierung nicht geben und auch kein Qualitätsmanagement, wenn der Protestantismus uns diesen Geist nicht eingehaucht hätte.

Was also stimmt nun? Ist der Protestantismus erledigt? Oder wirkt Zwinglis Geist in unserer Welt nach? Einen Tag lang nimmt sich der von den Kirchgemeinden in Erlenbach und Herrliberg ausgerichtete Zwingli-Anlass Zeit, um mit bekannten Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Recht, aus der Kirche, aus der Architektur, aus dem Medienund Kunstbereich und aus dem Filmgeschäft zu diskutieren. Die Tagung schliesst mit einem «art&act»-Gottesdienst, in dessen Zentrum die Wurstessen-Kantate von Edward Rushton steht. Gedeutet wird sie von Ulrich Knellwolf. (e.)

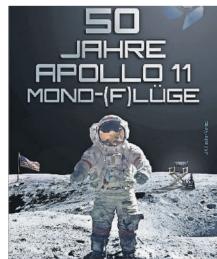
Programm und Anmeldemöglichkeit unter www.refevents.ch

Künstliche Intelligenz

Erlenbacher findet Widersprüche

Pünktlich zum Jubiläum im Juli hat der Erlenbacher Raumfahrtexperte Andreas Märki das Buch «50 Jahre Apollo 11 Mond-(F)lüge» veröffentlicht. Er beschreibt darin die Anfänge der bemannten Raumfahrt und die Apollo-Mission anhand der Nasa-Dokumentation und untermalt dies mit Presseberichten der «Zürichsee-Zeitung» aus den 60er-Jahren. Mit Schweizer Präzision überprüft er die Nasa-Berichterstattung auf ihre Echtheit und findet Widersprüche, sodass vieles infrage gestellt werden muss. (e.)

Dienstag, 10. September, 19.30 Uhr, Bibliothek Erlenbach.



Präzise Recherche.

Foto: zvg

Die Sommerpause ist vorbei – «booXkey» startet mit der nächsten Veranstaltung: «Werden wir bald von Robotern beherrscht?», lautet der Titel des Vortrags von Michael Sternecker, Kev Account Manager bei Starmind International AG in Küsnacht, Anhand von anschaulichen Beispielen zeigt der Referent die Entwicklung der künstlichen Intelligenz auf. Die Zuhörer lernen den K.I.Hype von der Realität zu unterscheiden und verstehen, was die grössten Herausforderungen bei der Entwicklung von künstlicher Intelligenz sind. (e.)

Donnerstag, 26. September, 9.30 bis 11.30 Uhr, Chrottegrotte Küsnacht.

Herbstfest in der Martin-Stiftung

Am Samstag, 14. September, findet von 11 bis 18 Uhr das traditionelle Herbstfest der Martin-Stiftung in Erlenbach statt. Das Programm ist einmal mehr abwechslungsreich und gespickt mit einigen Highlights, ein Rundum-Genuss für Gross und Klein. Im Vordergrund stehen entspannte Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderung auf dem schönen Areal mit herrlicher Seesicht. Führungen durch das Arbeitsangebot bringen dem Publikum das Leben in der Stiftung nä-

PARTY-PERISKOP

Donnerstag, 5. 9.

18.00- afterwork x thirsty thursday, Widder Garage, Augustinerhof 1, 8001 Zürich.

20.00- alles Isch möglich, Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- bar abend, Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich

23.00- disco biscuit, DJs Kweku, Decale, Banzai. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- donnerstag im hive, DJs Einmusik, Nici Faerber, Manon. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- dosci, Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich

22.00- nachtseminar, DJs Bazooka, Rollo Tomasi. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich. 18.00- ping pong lounge, DJ Super Ma-

rio. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich. **20.00- pyrmd,** Vior, Löwenstr. 2, 8001

17.00- rundfunk.fm sommerfestival, Landesmuseum, 8001 Zürich.

23.00- silk, DJs Mwp, Big Boys, TKO. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

18.00- social thursdays, Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich.

20.00- studio gds, DJ Saitün Sprüng. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

Freitag, 6. 9.

22.00- de haut en bas, DJs Lentement, Kalabrese, Chrigi G. us Z. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

22.00- extended, DJs Miley Serious, Nicola Kazimir. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.

22.00- feeling, DJs Swissivory, Deekayz. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- friday, DJ Rollo Tomasi. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

23.00- hekaya, DJs Culoe De Song, Modnar, Kayyak b2b Mulandi, Ajele, Murphy. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005

22.00- hit machine, DJ Alex Austin. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- hits hits, DJ Joe Bless. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

23.00- la zoccola meets kultstatus, DJs Juiceppe, Natalino. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich

22.00- lieblingsmusik, DJ Soulbara. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.

23.00- mef, DJs Andi Thoma, Armin Diethelm. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

23.00- naturklang, DJs Trikk, Behrouz, Lalou, Jimi Jules, Gianluca. Hive, Geroldstr.

18.00- ping pong lounge, DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich. 23.00- plaze to be, Plaza, Badenerstr.

23.00- royal flush, DJs Ujo, Johnny Roxx. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

17.00- rundfunk.fm sommerfestival, Landesmuseum, 8001 Zürich.

21.00- salsa party, DJs De Nada, Pepe, Saltho, Palmar. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

22.00- swiss soca festival, DJs Nailah Blackman, Ms Desire, Natalyah. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

23.00- ü23 homeparty, DJs Nightrider Soundsystems. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

23.00- under the tree, DJs Viceversa, Romar, Drea. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich

23.00- welcome to the jungle, DJs Beck in Black, Wild Child. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

23.00- whatever 4ever, DJs Die Hündin, MIss Flash Champagne. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Samstag, 7. 9.

23.00- 2 years bang - finest k-pop music, Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich. **21.00-80s forever,** DJs Pete G, P@ man, DZ. Papiersaal, Kalanderplatz 7,

8045 Zürich. 22.00- addiction, DJs Ker, Big Boys, Da Locwilder. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001

23.00- calle ocho, DJ Papi Electric. Mas-

cotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich. 23.00- classy, DJs Soulchild, Shade. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

22.00- cosmic garden, DJs Sam Madi, Muri, Suwi. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001

22.00- cz-sk party, DJs Peet, Thom. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich. 23.00- dancehall mood, DJs KOS Crew, Fi Meditation Sound. Moods, Schiffbaustr. 6, 8005 Zürich.



23.00- firestarter, DJ Tom Age. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

23.00- glitter gwitter, DJs Bits und Donner, Jay, Twincut, Mr Lipzz, Funk Fab. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- grundton, DJs Guti, Definition, Meraki, Manon, Manuel Moreno, Polké, R.EK. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- halbstark, DJs Hove, The DJ, Milieu Mauri. Gonzo, Langstr. 135, 8004

23.00- hippieshit - woodstock reloaded, DJ Plusminus. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

23.00- masquerade, DJ Valentino Music. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

22.00- no frills, DJs Sentiment, Coco Fresco, Piaggio Ciao Boys. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.

22.00- private, DJs Bklyn, El Tiger. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

22.00- rocknacht, DJ Andy. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

17.00- rundfunk.fm sommerfestival, Landesmuseum, 8001 Zürich.

23.00- soca train - the dj night, DJs D-One, Rakka, Gold T, Burning Cloud Sound. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

23.00- soul of divercity, DJs Jungle Raiders, Rollin John, Fayyaz, Randy, Molekül. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.

22.00- sunday breakfast - 8th birthday, DJs Nima Gorji, Suciu, Olga Korol, Alci, Sandro Kühne. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

23.00- tribe of us, DJs Profiler, Beat Herren, Stellina, Stromi, Füürzwerg, Mikemad. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

23.00- tronic, DJs Pig & Dan, Ramon Tapia, Christian Smith, Alexis Cabrera, Jorge Savoretti, Antja. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

22.00- wellenbrecher, DJ Amygdala. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

Sonntag, 8. 9.

17.00- rundfunk.fm sommerfestival, Landesmuseum, 8001 Zürich.

23.00- sundance, Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

19.00- sunday night karaoke, Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

3.30- zürichsafterhours, Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich

Montag, 9. 9.

23.00- cool monday, DJs John D., Doobious. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001

17.00- frau ping, Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

20.00- metal monday, Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

18.00- monday madness, DJ Classick. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich. 17.00- rundfunk.fm sommerfesti-

val, Landesmuseum, 8001 Zürich. 19.30- salsa party, DJs Palmar, D, U.S.Thaler, De Nada. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

Dienstag, 10. 9.

18.00- after work, DJs Muri, Jovi, Ray Douglas. Carlton, Bahnhofstr. 41, 8001

17.00- bar abend, Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- costa del soul, Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

18.00- ping pong lounge, DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005

17.00- rundfunk.fm sommerfestival, Landesmuseum, 8001 Zürich.

21.00- salsa party, DJ Toni & friends. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

19.00- sensual touch, DJ Skin. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- studio 876, Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Mittwoch, 11. 9.

17.00- all folks, Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- bar abend, Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- bueno salsa, DJs Ruben, Gil B., Tommy. Hard One, Hardstr. 260, 8005

20.00- bukowski, Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

18.00- ping pong lounge, DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

ANZEIGEN



raiffeisen.ch/anlegen

Bei einem Depotwechsel profitieren Sie von attraktiven Konditionen.

Raiffeisenbank rechter Zürichsee Geschäftsstelle Küsnacht, Dorfstrasse 18, 8700 Küsnacht

Sprechen Sie mit uns über Ihre Anlageziele.

RAIFFEISEN

18 Küsnachter Nr. 36 5. September 2019 LETZTE SEITE





Die Stadtpolizei wird immer weniger aufgeboten, Liegenschaften zu räumen, wie 2018 in einem Bürogebäude an der Baslerstrasse. Die Liegenschaft an der Freiestrasse (rechts) wird seit über zwei Jahren zwischengenutzt, ohne Anzeige der Besitzerfirma. Für die Stadtpolizei ist der Fall damit erledigt. Fotos: zvg.

Aus Besetzern werden «Zwischennutzer»

«Die Hausbesetzerszene hat sich stark verändert», sagt Marco Cortesi von der Stadtpolizei. Sie strebe sofort ein Abkommen mit den Eigentümern an. Entsprechend gesunken sind die Fallzahlen. Die SVP bleibt aber dabei: «Jede Besetzung ist eine zu viel.»

Lorenz Steinmann

Eine aktuelle Erhebung der Stadtpolizei auf Anfrage der Lokalinfo zeigt eine klare Tendenz. Die Anzahl besetzter Liegenschaften von 77 im Jahr 2013 hat sich seither auf 30 (2018) mehr als halbiert. Im laufenden Jahr zählt die Stadtpolizei 29 in Zürich besetzte Gebäude. Die Anzahl polizeilicher Räumungen ist 2018 mit zwei viermal tiefer als 2014 mit acht. Dieses Jahr wurde noch keine einzige Liegenschaft von der Polizei zwangsgeräumt. Warum diese Entwicklung? Medienchef Marco Cortesi: «Die Arbeit der Polizei zahlt sich aus.» Das Thema binde Personal, der Aufwand sei aber gerechtfertigt. Zudem habe sich die Hausbesetzerszene stark verändert. Oft kundschafte die Szene ein mögliches zu besetzendes Haus vorher aus und nehme sofort Kontakt mit der Eigentümerschaft auf. «Die Beset-

zer suchen sofort eine Einigung mit dem Eigentümer», so die Erfahrung von Cortesi. Sei ein Mietvertrag da, sei das Thema für die Stadtpolizei erledigt. «In solchen Fällen gibt es keine Personenkontrollen», erklärt Cortesi. Die Situation sei demzufolge legal. Entsprechend tief sind Personenkontrollen, wie Cortesi darlegt. 2018 waren es bei acht Kontrollen 35 Personen, 2019 bisher bei fünf Kontrollen 38 Personen. Bei Strafanträgen ist die Zahl noch tiefer: 2018 wurde gegen 31 Personen Strafantrag wegen Hausfriedensbruch im Zusammenhang mit einer Hausbesetzung gestellt. Cortesi bringt die Haltung der Stadt gegenüber Hausbesetzungen auf den Punkt: «leben und leben lassen».

Dieses Credo, das seit den 1990er-Jahren gilt und in einem Merkblatt quasi beurkundet ist, stösst Mauro Tuena sauer auf. «Jede Besetzung ist eine zu viel. Die Politik des Zuschauens endet regelmässig im Chaos,» Der SVP-Stadtparteipräsident und Nationalrat zählt als Beispiele die polizeiliche Räumung des Labitzke- und des Binz-Areals auf, welche «Saubannerzüge» mit hohem Sachschaden zur Folge gehabt hätten. Tuena erinnert daran, dass er 2015 – damals noch Kantonsrat – in der Nähe des Binz-Areals mit Journalisten reden wollte. Er wurde jedoch von Hausbesetzern angegriffen und angepöbelt. Später wurde einer der Besetzer vom Bezirksgericht zu

einer Geldstrafe von 60 Tagessätzen zu je 20 Franken verurteilt.

Eine Checkliste gegen Besetzer

Hausbesitzer und Immobilienfirmen akzeptieren die Haltung und das Vorgehen der Stadt mehrheitlich, wie auch ein Augenschein in den betroffenen Quartieren zeigt (siehe Artikel unten). Doch es gibt auch Immobilienfirmen, welche diese Haltung nicht dulden. Gegenüber dem Onlineportal Watson sagte Immobilientreuhänder Jan Baumgartner vor zwei Jahren, es gebe verschiedene präventive Massnahmen, um den Einzug von Hausbesetzern zu verhindern. «Wenn das Haus für einige Monate leer steht, muss der Hausbesitzer sich von Beginn an einen Plan zurechtlegen», so der Experte, der bisher mindestens 15 Hausbesetzungen

selber erlebt und auf seiner Website Tipps für Hauseigentümer aufgeschaltet hat. Wer eine Besetzung verhindern will, habe laut Baumgartner folgende Möglichkeiten:

- 1. Überwachen der Liegenschaft durch eine Sicherheitsfirma (wohl nur eine Zwischenlösung, da teuer, so Baumgartner).
- 2. Liegenschaft unbewohnbar machen: Fenster entfernen, Funktion des Daches gezielt einschränken, sanitäre Installationen in ihrer Funktion einschränken, Strom-, Gas- und Wasserversorgung trennen lassen. Flächen mit Lagergut belegen.

In der Stadt Zürich ist diese Praxis eher rar. Es scheint, wie wenn sich die Praxis zwischen Hausbesetzern, den Hausbesitzern und der Polizei eher bewährt.

Koch-Areal: Kanton kritisiert Stadt scharf

Das Koch-Areal ist seit 2014 besetzt. 2018 wandte sich das Statthalteramt an den Regierungsrat, um die Situation in Albisrieden prüfen zu lassen. In einem der Lokalinfo vorliegenden Brief vom 29. April 2019 an den Stadtrat kritisiert Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh das Vorgehen der Stadt nun ungewöhnlich scharf. Die Stadt dürfe in eigenen Liegenschaften keinen anderen Massstab anlegen als bei Privatgrundstücken. Konkret geht es um unbe-

willigte regelmässige Konzerte, Partys und Kulturanlässe, wie die NZZ kürzlich meldete. Laut dem Brief verhalte sich die Stadt «allenfalls widersprüchlich und verstosse gegen das Gleichbehandlungsgebot». Auf Anfrage erklärt Beatrice Henes, Mediensprecherin von Walker Späh, der Ball liege nun bei der Stadt. Seitens des städtischen Sicherheitsdepartements hiess es auf Anfrage lediglich, dass «aktuell intern Abklärungen diesbezüglich laufen». (ls.).

AUF EIN WORT



Andreas J. Minor

Hausbesetzungen sind Übergriffe auf fremdes Eigentum. Früher war das Aktionisten egal. Ein leerstehendes Haus wurde besetzt und benutzt, was der Besitzer dieser Liegenschaft dazu sagte, war den meist politisch Linksbewegten schnurz. Die Besetzer sahen sich als Kämpfer gegen das Grosskapital. Entsprechend geharnischt tra-

Hausbesetzer denken um

ten bürgerliche Kreise auf. Sie sahen Besetzungen als groben Verstoss gegen Eigentumsrechte an, als kriminelle Tat, was eine Hausbesetzung de facto ja auch ist.

Politische Vorstösse, endlose Diskussionen und gehässige Auseinandersetzungen in den Parlamenten von Stadt und Kanton waren zum Höhepunkt in den 80er-Jahren Dauerthema. Doch vor allem musste die Polizei ran. Es galt, Jahr für Jahr viele besetzte Häuser zu räumen. Die dort hausenden Besetzerinnen und Besetzer wurden, wenn sie der Aufforderung der Polizei nicht nachkamen, mit Polizeigewalt aus Liegenschaften entfernt. Inzwischen scheint sich die Szene gewandelt zu haben, wie die Stadtpolizei konstatiert. Die Räumungen und Vernehmungen Beteiligter gingen drastisch zurück. Es scheint, als habe der permanente Druck bürgerlicher Parteien, die konsequente Polizeiarbeit, die besonnene Art der Stadtregierung, aber auch das Dazulernen der Besetzer die Situation entschärft. Oft gehen Besetzer nun den legalen Weg und schliessen Verträge mit Besitzern ab. Aus widerrechtlichen Besetzungen von fremdem Eigentum wird so ein legaler Zustand mit Vertrag - zum beidseitigen Vorteil. Eine gute Entwicklung, denn kriminelle Übergriffe auf fremdes Eigentum können nicht geduldet werden.

Zürcher Hausbesetzer: Das sagen die Nachbarn

Von «Bereicherung fürs Quartier» bis «absolute Frechheit»: Die Anwohner von besetzten Häusern nehmen ihre Nachbarn sehr unterschiedlich war.

Yannick Schenkel und Leon Zimmermann

An der Freiestrasse im ruhigen Hottingen gibt es zwei Arten von Häusern: Grosse, denkmalgeschützte Altbauten treffen auf ebenso alte Wohnblocks. Einer dieser Altbauten ist seit über zwei Jahren von einer Gruppe junger Frauen besetzt. Während einige Nachbarn in gutem Kontakt zu ihnen stehen, sind sie für andere ein grosses Ärgernis. Wiederum andere wollten sich zu den Besetzern überhaupt nicht äussern.

Eine benachbarte Seniorin hat gemischte Gefühle: «Die laden uns zu ihren Partys ein, obwohl ihnen das Haus gar nicht gehört – eine Frechheit!» Andererseits könne sie der Besetzung auch etwas Positives abgewinnen: «So muss ich den Neubau nicht mehr erleben.» Denn an der

Stelle des besetzten Haus will die Tochterfirma eines Zolliker Unternehmens einen Wohnblock mit über 20 Wohnungen errichten. Viele Anwohner haben gegen diese Pläne Rekurs erhoben. «Der Neubau wäre ein Schandfleck für diese schöne Gegend», begründet die Seniorin. Das Verfahren ist noch hängig.

Der Partylärm der Hausbesetzerinnen scheint die Anwohner weniger zu stören als den allfälligen Baustellenlärm. «Wenn die Feste aber bis in die frühen Morgenstunden dauern, ist das jeweils schon nicht so lustig», sagt eine Nachbarin. Eine weitere Anwohnerin sieht in den Besetzerinnen kein Problem: «Manchmal wird es schon ziemlich laut, aber sie informieren uns im Vorfeld ja immer. Zudem mag ich es, wenn das Quartier ein wenig lebt.»

Lärm und Fäkalien

Gemäss einem Familienvater sind die Hausbesetzer aber nicht die einzige Lärmquelle: «Die Studenten, die im Haus neben den Besetzern eingemietet sind, feiern mindestens genauso oft und genauso laut.» Das grösste Problem seien aber die auswärtigen Gäste, die nur zum Feiern herkommen.

«Sie pinkeln in die Nachbarschaft und in den frühen Morgenstunden gibt es ein regelrechtes Taxi-Festival zu bestaunen. Das können also nicht die Ärmsten sein», schätzt er.

Mit Lärmbelästigungen durch Besetzer hatten auch die Anwohner eines Wohnquartiers in Wollishofen zu kämpfen. Betroffen ist die Gegend um das ehemalige Haus von Komponist Othmar Schoeck. «20 Minuten» berichtete 2016, dass sich viele Anwohner durch die Besetzer – insbesondere durch ihre Partys und ihre Kultivierung von Cannabispflanzen – belästigt fühlten.

Bei einem Augenschein merkt man davon wenig. Eine junge Mutter, die erst vor wenigen Monaten in die Nachbarschaft gezogen ist, berichtet: «In der letzten Zeit gab es überhaupt keine Probleme mit den Besetzern.» Auch ein junger Mann aus einer benachbarten Wohngemeinschaft sagt: «Manchmal hören wir sie, aber Probleme gibt es eigentlich keine.»

Beim Koch-Areal in Albisrieden haben die Nachbarn den Besetzern gegenüber gemischte Gefühle. Eine Frau um die Dreissig sagt beispielsweise: «Es wird schon ab und zu mal lärmig, aber ich habe früher ja selber dort gefeiert.» Sie störe sich eher am Gestank der Hühner, die auf dem Areal untergebracht sind. «Ich würde mich deswegen aber niemals beschweren.» Die Besetzer seien schliesslich auch «gut für die Durchmischung im Quartier».

Einem älteren Mann ist vor allem die Optik des Areals – mit all ihren Transparenten und Graffitis – ein Dorn im Auge. «Jeder normale Mensch findet das hässlich», sagt er. Die Besetzer vergleicht er mit den Clochards, die früher kostenlos in Bauernhöfen gehaust haben.

Das Areal zu räumen, hält er demnach für wenig sinnvoll: «Die wollen ja so leben, dann ist einfach das nächste Quartier betroffen.» Von der Stadt verlange er, dass sie bei einer allfälligen Räumung den Besetzern ein neues Areal zur Verfügung stellt. «Bis auf leerstehenden Fabrikarealen einmal gebaut wird, dauert es meistens sowieso zehn Jahre», begründet er.

SVP-Kantonsrat setzt sich ein

Dass nicht jede Hausbesetzung mit Problemen verbunden ist, zeigt das Beispiel am Zehntenhausplatz in Affoltern. SVP-Kantonsrat Christian Mettler, der die betroffene Liegenschaft im Namen des Eigentümers verwaltet, erklärt: «Er hat das Haus bereits in besetztem Zustand gekauft. Wir haben mit den Besetzern eine Gebrauchsleihe vereinbart.» Sie würden die Liegenschaft so lange nutzen dürfen, bis eine Baubewilligung vorliege. Als Anschlusslösung habe er den Besetzern ein reguläres Mietverhältnis an einem anderen Ort vorgeschlagen. «Wir kümmern uns um solche Anliegen und sind auch an Lösungen interessiert», sagt Mettler.

Das sei auch bei den Besetzern gut angekommen: «Unsere Ansprechperson hat sich sogar beim Eigentümer für die Möglichkeit zur Zwischennutzung bedankt.» Da das Baugesuch mittlerweile vorliegt, erfolgte am Dienstag nun nach Absprache die Schlüsselübergabe. «Ich habe den Besetzern gesagt, dass das Haus aufgeräumt übergeben werden muss», sagt Mettler.

Die Polizei hätte Mettler nur eingeschaltet, wenn es bei der Übergabe zu unerwarteten Problemen gekommen wäre. Für ihn ist klar: «Jeder Hausbesitzer ist für seine Liegenschaft selber verantwortlich.»